



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

37 (23.1.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243322)



# Schönheit als sittliches Ideal

## Der Reichsjugendführer spricht in Dresden — Erste Reichsveranstaltung „Glaube und Schönheit“

(Dankmeldung der R.M.J.)

Dresden, 22. Jan.

Das am 10. Januar 1938 vom Reichsjugendführer verteilte BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ trat am Sonntag in der Stadthalle zu Dresden zum ersten Male mit einer großen Reichsveranstaltung an die Öffentlichkeit. Die feierliche Veranstaltung erhielt durch die grundlegende Rede des Reichsjugendführers eine besondere Bedeutung.

Wollen Jungmädchen-Bund und BDM die 10 bis 17-jährigen überhaupt einmal zur Gemeinschaft erziehen, so dient nach den Worten des Reichsjugendführers das Wert „Glaube und Schönheit“, das in elf Arbeitsgemeinschaften für Sport, Kultur, Hauswirtschaft und andere praktische und wissenschaftliche Gebiete nach einem Jahr seines Bestehens schon 600.000 Mädchen erfasst, der Einführung der Gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit, der Einführung in eine natürliche Schönheit, die in der harmonischen Durchbildung des Körpers und im edlen Dreifachen von Körper, Seele und Geist beschlossen liegt. Für die vom 11. Lebensjahr an einsetzende nationalsozialistische Mädchenerziehungsarbeit, die im BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ ihre Krönung findet, ist richtungweisend der Gedanke, die Erziehung des Mädchens von heute prägen das Gesicht der Familie von morgen.

Reichsjugendführer von Schirach, der in Begleitung der Referentin für das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“, Clementine zu Castell, des Gebietsführers von Sachsen, Rödel, und der Führerin des Oberlandes Sachsen, Charlotte Kling, erschienen war, wurde mit Generalleiter Reichsdienstleiter Rastmann an der Spitze, die führenden Männer von Partei, Behörde und Staat, in Sachsen begrüßt. Zum Ausklang spielte das DJ-Gebietsorchester unter Leitung von Rudolf Werner die Symphonie D-Dur von Joseph Haydn. Darauf schloß Rödel mit Gombastil, Lang und Ueb, was sie in einem Jahr ihrer Arbeit im BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ aufbauen haben.

Mit welcher Freude folgte man den beschwingten Bewegungsübungen im schlichten weißen Kleid, die Spiel mit Hölzern, Seilen und Reifen, um den sich Kammt, Körperbeherrschung und wahre Schönheit so eindringlich einfließen. Wie begeistert gerade durch ihre Einfachheit die Tüchtigkeit der Mädchen Bewegung, Spiel und Tanz erkennen, ebenfalls mit sehr herzlichem Beifall aufgenommen, mehrstimmige Volkstänze mit Instrumentalmusik. Schließlich vereinigten sich DJ- und BDM-Spieler zur Aufführung der städtischen Jugend-Kantate von Felix Dresner.

Reichsjugendführer v. Schirach

Sprach hierauf herzlich begrüßt. „Das Streben nach Schönheit“, so führte er aus, „ist dem arischen Menschen angeboren. Hier offenbart sich im schönen Menschen die göttliche Gottheit, die er sich in menschlicher Gestalt vorstellt. So erscheint ihm

die Schönheit nicht allein als sinnliches, sondern auch als sittliches Ideal.

Das spätere Mittelalter, dessen Künstler noch in unsere Zeit hineinragen, hat immer die ideale Gestalt als Maßstab des Guten und als Blendwerk und als Spiegelbild der Seele angestrebt. So bestrahlte man schließlich das Schöne um seiner Schönheit willen. Viele der schönsten Frauen und Mädchen jener Zeit wurden als Dornen gekrönt und öffentlich verbrannt. In ihnen sind unerfahrene Trägerinnen germanischer Dürre vernichtet worden.

Dieser Vernichtungsfeldzug gegen jene deutschen Frauen, die von der Natur dazu anberufen waren, Geschlechter zu begründen, denen sie ihr Leben und ihre Erbschaft vererben sollten, hat eine Seilbahn die menschliche Schönheit mit dem Maßstab des Menschlichen befestigt. Denn die folgenden und kommenden Brüder erkannten nur die sogenannte schöne Seele als einzige und wahrhafte Schönheit an. Ihn war die körperliche Gedächtnisfähigkeit und Sinnlichkeit der Menschheit willkommen, da sie in tragischen, hohen und über die Dürre hinweghelfenden Naturen keine gelähmten Werkzeuge besitzen konnten.

## Ein wichtiges Problem:

# Gaschuk für kleine Kinder

### Gaschuker Becken und Kinderbadewannen oder Gaschukhaube

NdZ Berlin, 21. Januar

Praktische Verläufe haben den Beweis erbracht, daß die Gaskaschukhaube im allgemeinen von Kindern bis zu drei Jahren benutzt werden kann. Was aber geschieht mit Kindern unter drei Jahren, um sie gegen die Wirkung chemischer Kampfstoffe zu schützen? Diese Frage ist oft gestellt worden und hat mancher Mutter bange Sorge bereitet.

In „Gaschuk und Luftschutz“ stellt Oberregierungsrat Dr. Kleins vom Reichsluftschutzbüro mit, daß schon seit Anfang 1934 eine Vorrichtung zum Schutze von Säuglingen potentiell entwickelt ist. Heute könne die Entwicklung als abgeschlossen gelten, und es gebe neben dem gasgeschützten Luftschutzraum eine ganze Reihe von unbedingt verlässlichen Schutzgeräten für die Kleinsten. Grundsätzlich erklärt der Referent, daß wir in Deutschland trotzdem die Lösung des Gaschukes für Säuglinge und Kleinkinder nicht darin sehen, für jeden dieser Kleinen einen besonderen gasgeschützten Schutzraum zu schaffen, sondern diese Geräte seien genau so wie die Gasmaske ein wichtiger Schutz. Mit allem Nachdruck müsse daher betont werden, daß der gasgeschützte Gaschuk für Kinder jeden Lebensalters der vorrückenmäßig hergestellten Luftschutzraum sei. Es werde im vorwiegend sein, Säuglinge und Kleinkinder so unterzubringen, daß sie in kürzester Zeit in Luftschutzräume gebracht werden können. Die zugehörigen Geräte seien ebenso wie die Gaskaschukhaube nicht dazu bestimmt, das Ausatmen von Giftgasen zu verhindern, das Ausatmen von Giftgasen zu verhindern, sie seien in erster Linie

Güterinnen unseres Glaubens

Wir Deutsche im Reichalter Adolf Hitlers können uns nicht vorstellen, daß ein körperlich vererbter Mensch eine schönere Seele haben soll als ein vollkommen gesaltener Mensch. Wir glauben, führen und bekennen, daß der Körper die Ausdrucksgestalt unseres Lebens ist.

Der Reichsjugendführer sagte, was in diesem Sinne unter schön und schönlich zu verstehen sei und erklärte: „Was wir gemeinhin als schönlich empfinden, ist nicht von der Natur so gegeben, sondern hat sich selbst durch unwillkürliche Lebensart körperlich verhalten. Die Gesichter dieser Welt werden fast alle mit einem Abglanz höherer Schönheit geboren. Schönheit und Jugend sind schönlich miteinander verknüpft.“

Wenn wir aber im Deutschland Adolf Hitlers durch die systematische Erziehung des heranwachsenden jungen Mann so erziehen, daß sein Erscheinungsbild des Volkes der Träger und Soldaten würdig ist, müssen wir erst recht von unserer würdigen Jugend, von unseren Frauen und Töchtern fordern, daß sie dem Schönheitssinn unseres Volkes zu entsprechen versuchen. Es wird ohne weiteres einleuchten, daß ein Streben nach Schönheit allein die Gründung einer Einrichtung nicht zu rechtfertigen vermag, die im Rahmen der weltanschaulichen Erziehungsgemeinschaft der deutschen Jugend steht. Diese ist von jeher durch den Glauben bestimmt. Wir verstehen darunter die geheimnisvolle Kraft, die unsere gesunden Kameraden in allen Widerständen der NSDAP zur letzten heiligen Hingabe befähigt, jene Kraft, die den Führer in den schwierigsten Stunden schicksalshafter Entscheidung befreit und sein Volk erfüllt, wenn es auf ihn kommt.

Unser Volk wird seinen hohen Rang unter den Völkern nur dann auch in kommenden Jahrhunderten behaupten können, wenn die nachfolgenden Generationen die gleiche Glaubenskraft besitzen wie die heutige. Und wir müssen vor allem auch unsere jungen Mädchen zu Trägerinnen und Güterinnen unseres Glaubens heranbilden.

Die im harten Dienst unserer Zeit erprobten jungen Kämpfer erwarten auch von ihren Frauen ein tiefes Gefühl für die Idee dieser Zeit.

„Glaube und Schönheit“ heißt eine Erziehungslehre

Das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ heißt eine Lehre in unserem Erziehungsleben. Jungmädchen und BDM müssen als Parallelorganisationen des deutschen Jungvolks und der Hitlerjugend betrachtet werden. Alle diese Organisationen wenden sich an die 10- bis 17-jährigen und haben den Auftrag, diese zur Gemeinschaft zu erziehen. Für die 10- bis 17-jährigen Mädchen soll aber eine besondere Erziehung zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit

erforderlich und damit eine Organisation, die, angelehnt an die verschiedenartigsten Arbeitsgemeinschaften, der persönlichen Reife und Befähigung der einzelnen Rechnung trägt. Der Begriff Glaube und Schönheit soll den Angehörigen dieser Organisation gleichsam als Sternbild erscheinen, dem jede auf ihre Weise zuzustreben versucht.

## London hat keine bestimmten Pläne:

# Palästina-Konferenz - nur ein Vorwand?

### London will eine Neuordnung des Ostens unter englischem Einfluß

Das, Paris, 22. Januar.

Die überraschende Ernennung des energiegelassen Politikers Karamanoglou, des türkischen Botschafters in London, zum Mitglied der ägyptischen Delegation für London, läßt erkennen, daß auf der Londoner Konferenz nicht nur Palästina-Inter-

esse Organisation, die heute zum ersten Male mit einer zentralen Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf rein freiwilliger Grundlage rund eine halbe Million Mitglieder erfasst, ein Beweis dafür, daß sie notwendig ist und einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. So liegt hierbei Wert auf die Feststellung, daß es sich um eine freiwillige Organisation handelt, so daß diese Zahl einen neuen Vertrauensbeweis der Jugend zur nationalsozialistischen Bewegung darstellt.

Die ganze Jugend unseres Volkes steht seit dem 1. Januar dieses Jahres im Kampf für eine neue Partei, die in unserer Anlaufschwierigkeit verstanden wurde. Das Jahr 1938 ist das Jahr der Weltbewusstheit. Gerade in einem solchen Jahr erhält unsere neue Organisation „Glaube und Schönheit“ eine besondere Bedeutung. Die Jugend Adolf Hitlers war immer schon gegen die Verwahrlosung eingestellt. Wenn nun rund eine halbe Million 17- bis 24-jähriger Mädchen als Trägerinnen eines aktiven Kampfes gegen Rastlos und Alkoholismus auftreten, so hat das eine Bedeutung, die im Augenblick vielleicht nicht abgemessen werden wird, wohl aber in sehr naher Zukunft für allen offensichtbar wird.

Es kommt uns nicht zu, erwachsene Menschen zu bevorzugen. Es möchte nicht, daß die Jugend ihre Aufgabe im Rahmen ihrer Gesundheitsaktion wo anders als in ihren eigenen Reihen zu erfüllen versucht. Wir hoffen, in unserem BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ die weibliche Jugend so zu erziehen, daß sie auch später nicht in mißbräuchlicher Weise sich und ihr Volksglied, das heißt ihre Volksgemeinschaft, durch Rastlos und Alkohol gefährdet.

Der Reichsjugendführer wandte sich dann gegen die hemmungslose Bekämpfung einzelner Zigaretten-

## Zum 15. Todestage Lenins:

# Moskau propagiert Weltrevolution!

### Dabei fällt ein interessantes Lob für den USA-Präsidenten ab

Das, Moskau, 22. Januar.

Anlässlich des 15. Todestages Lenins, der in der Sowjetunion am Samstag mit großem Pomp begangen wurde, redeten die Sowjetblätter wieder einmal eine so heftig weltrevolutionäre Sprache, daß man dahinter einen neuen Höhepunkt aggressiven Auftriebs der Komintern-Agitation zu sehen versteht ist. Unter der Überschrift „Die unerschütterlichen Ideen Lenins werden die Welt erobern“ schreibt z. B. die „Pravda“: Lenin habe dem Sowjetstaat das Vermächtnis hinterlassen, auf der ganzen Welt die kommunistische Idee zu verbreiten und die ganze Menschheit „auf kommunistischer Basis umzuwandeln“. Stalin, der Lenin von heute, habe dieses Erbe übernommen. Er trage auch unermüdet Sorge für die Förderung der kommunistischen Internationale. Die Komintern und die ausländischen Sektionen würden im Geiste des Vermächtnisses Lenins geleitet: Ihr Hauptanliegen gelte nunmehr dem „Fortschritt“, gegen den der Kommunismus auf der ganzen Welt alle Kräfte mobilisiert habe.

„In ähnlicher Weise“ äußern sich auch demselben Anlaß in langen Artikeln einer der nächsten Mitarbeiter Stalins, Jaroslawski-Gudelmann, und einer der Spitzenfunktionäre, Kantschik. Der Sowjetstaat bleibe „der Sache des proletarischen Inter-

firmen, der er in Zukunft mit den gleichen Mitteln der öffentlichen Propaganda eingestrichelt werde. Nationalsozialistische Welt- und Staatsführung wird“, so führte der Reichsjugendführer weiter aus, „die Weltbewusstheit der heranwachsenden Jugend so oder so fördern.“

Ich ernehme mit Freuden der gewaltigen Zahl von Zuhörern, die vor allem aus Elternkreisen auf Grund der Weltbewusstheit der Mitterjugend laufend an mich gelangen, daß alle verantwortungsbewussten Eltern mit mir in dem Wunsche einig gehen, daß ihre Kinder in ihren entscheidenden Entwicklungsjahren durch Weniggrößen nicht geschädigt werden.“

Das klassische Schönheitsschönheitsideal im Volk wieder ausfinden

Für unser Wert „Glaube und Schönheit“ haben wir unsere eigenen Ideale: Das durchtrainierte, sonnengetränkte, anmutvolle Mädel unserer Gemeinschaft findet auch eine neue fröhlichere und glücklichere Zeit. Mit der Wiederentdeckung des klassischen Schönheitsschönheitsideals in unserer Volkseele sind gewisse unästhetische Vorurteile früherer Jahrhunderte überwunden worden: Der hierher, hauchschwere Stabent von einst hat dem Typ eines in täglichen Lebensübungen gebildeten kräftigen jungen Kämpfers Platz gemacht, gewisse ewig qualmende, mondähnliche Frauen der gleichen Zeitperiode wurden einem moderneren Brauttypus weichen, der seine jugendliche Glanzzeit bis ins Alter hinein behält.

Die höchste Organisation der nationalsozialistischen Bewegung tritt nunmehr in die Geschichte unseres deutschen Volkes ein, um fortan ihre Erziehungsarbeit an diesem Volk zu erfüllen. So wird auch dieses Wert dem ersehnten Willen Adolf Hitlers dienen.“

nationalismus“ bis zum Ende treu, denn der Sieg der bolschewistischen Revolution in den kapitalistischen Ländern sei das Lebensinteresse der Sowjetunion, verbinde z. B. Jaroslawski-Gudelmann. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, da die purpurrote Fahne von Marx, Lenin und Stalin über der ganzen Welt wehen wird. Die unerschütterlichen Ideen Lenins werden die Welt erobern.“

## Moskauer Lob für Roosevelt

Das, Moskau, 22. Januar.

Am Anlaß des 15. Todestages Lenins veröffentlicht die „Pravda“ ein Begrüßungstelegramm des Leiters der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder. In diesem Dokument werden u. a. dem Präsidenten Roosevelt Komplimente gemacht, deren — in den Worten eines Sowjetblattes und im Munde eines Kommunisten — sich nicht mehr sein „konkreter Staatsmann“ rühmen konnte. So verlobt Browder z. B., die Lehren Lenins würden zum Verständnis der demokratischen Massenbewegung beitragen, die sich zur Zeit in den Staaten unter Führung Roosevelts entfalte.

Roosevelt kämpfe überaus mutig für die Wiedergeburt der besten demokratischen Traditionen der amerikanischen Geschichte, indem er den „Weltfriedensplan herbeiführt“ (!) und die feige Politik der Fiktion verwerft, die von der englischen und der französischen Bourgeoisie durchgeführt wird.“

## Die tschecho-slowakische-ungarische Grenzzwischenfälle beigelegt

### Zusammenkunft der gemischten Kommission

Das, Prag, 22. Januar.

Der tschecho-slowakische Gesandte in Budapest, Kobr, behauptet den tschecho-ungarischen Außenminister Graf Csaky, mit dem er ein längeres persönliches Gespräch hatte. Dabei wurde festgestellt, daß die Grenzzwischenfälle in freundschaftlichem Geist beigelegt worden seien. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Wiener Beschlüsse im Rahmen der gemischten Kommission beschleunigt durchgeführt werden.

Die tschecho-slowakisch-ungarische gemischte Kommission, die die Wiener Beschlüsse durchzuführen soll, tritt, wie man hört, dieser Tage aufammen.

## Die Flugzeugindustrie beugt sich vor Hull

EP, Washington, 22. Januar.

Seit Wochen zeigte Staatssekretär Hull das Bestreben, die Flugzeugindustrie der Vereinigten Staaten zu bestimmen, keine Flugzeuge mehr an ausländische Staaten zu liefern, die der Regierung von USA nicht genehm wären. Er bezog sich dabei vornehmlich auf Japan.

Dem Druck Hulls ist es nun gelungen, daß auch die letzte nordamerikanische Flugzeugfabrik, die United Aircraft Corporation, ihre Lieferungen an Japan eingestellt hat. Hull hat sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen, diesem Unternehmen seine tiefe Verehrung über diese „Daitung“ auszusprechen.

Das, Jerusalem, 22. Januar. In Zusammenhang mit einem Bombenwurf in Haifa, eröffneten zwei jüdische „Polizisten“ das Feuer auf eine Gruppe von Arabern, von denen die jüdischen Eingeborenen „annahmen“, daß sie mit dem Bombenwurf in Zusammenhang steht. Dabei wurden nicht weniger als fünf Araber verwundet. In Haifa wurden zwei Araber aus dem Hinterhalt beschossen und verletzt. In Kalfilich im Bezirk Samaria wurde ein Araber von einer englischen Militärpatrouille erschossen, weil er auf ihren „Call“ nicht sofort geantwortet hatte.

## Der Terror dauert weiter

EP, Jerusalem, 22. Januar.

In Zusammenhang mit einem Bombenwurf in Haifa, eröffneten zwei jüdische „Polizisten“ das Feuer auf eine Gruppe von Arabern, von denen die jüdischen Eingeborenen „annahmen“, daß sie mit dem Bombenwurf in Zusammenhang steht. Dabei wurden nicht weniger als fünf Araber verwundet. In Haifa wurden zwei Araber aus dem Hinterhalt beschossen und verletzt.

In Kalfilich im Bezirk Samaria wurde ein Araber von einer englischen Militärpatrouille erschossen, weil er auf ihren „Call“ nicht sofort geantwortet hatte.



Mannheim, 29. Januar.

**Cleantoteletts und Räffelweibchen?**

Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein Diebstahl sein Leben lassen muß, und wenn schon, dann pflegt es ein Cleantotelett ein Hundert und noch mehr Jahre zählendes Leben durch Altersschwäche zu beschließen. Geschlachtet wird er — jedenfalls in Europa — normalerweise nicht, wie der gewalttätige Tod bei Cleantoten überhaupt die Ausnahme ist. „Buthan“ aber hat am Freitag in Mannheim sein Leben ausgehaucht. Das er das ausgerechnet im Schlachthof tun mußte, war kein besonders tragisches Geschick. Immerhin ist er dort eines sozialen ehrenvollen Todes gestorben: Er fiel durch mehrere Augen. Es sollen deren achtzehn gewesen sein. „Buthan“ entwickelte noch im Todeskampf harte Lebensenergien.

**Was macht man mit einem toten Cleanten?**

Im Verfall steht zu lesen, das Fleisch des Cleanten sei essbar und werde meist getrocknet verkauft. Mütter und Junge seien sogar besonders begeistert. Werden wir nun in den höchsten Rebsorten demnächst Cleantentelekt zu kaufen kriegen? Werden auf unserem Mittagstisch im Laufe dieser Woche etwa Cleantentelektts und Räffelweibchen erscheinen? Nein! „Buthan“ wird nicht zur Bereicherung unserer Speisekarte beitragen. Er, der im Leben allabendlich von tosendem Applaus umbrannt war, ist bereits in eine — Abdeckerei eingegangen. Nur seine Haut ist noch da. Sie wird wohl zu Leder verarbeitet, und den Räffel wird man — wenn das Verfall recht behält — in Scheiben schneiden und vielleicht als Kratze verwendet. So vergeht der Ruhm der Welt Unsterblicher, die am Samstagabend zum Winterfest zusammenkamen. „Buthan“ nicht einmal geschäftsweltlich erwählt...

**Und wo wäre die Handfrau, die für den gekriegen Militärischen Cleantentelektts in Betracht gezogen hätte?**

Wir sind also auch gestern gastronomisch beim bewährten Ueberlieferter geblieben und auch sonst haben wir uns im Rahmen des jahreszeitlichen Traditionellen bewegt. In jedem Wochenübergang im Januar pflegt in Mannheim viel los zu sein, davon gab es diesmal keine Ausnahme. Selbst die Witterung benahm sich getrieben, ohne allerdings — aber das ist ja schon seit Jahren im Januar so — ausgesprochen winterlich zu tendieren. Wir hatten nicht mehr erwartet und waren damit zufrieden. Dr. W. Th.

**Bei fünf Verkehrsunfällen drei Personen verletzt**

Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsregeln sind am Samstag ereigneten sich, wie der Polizeibericht zeigt, fünf Verkehrsunfälle, wobei drei Personen verletzt und sechs Fahrzeuge beschädigt wurden. Zwei der Verletzten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Wegen Ungehörigkeit und groben Unfalls gelangten sechs Personen zur Anzeige.

**Jungen eines schweren Verkehrsunfalls gefaßt!**

Am Donnerstag, dem 19. Januar, früh zwischen 5.30 und 5.45 Uhr, fuhr, wie mitgeteilt, ein aus Heidelberg kommender Lastkraftwagen in der Heidenheimer Allee eine in entgegengelegter Richtung marschierende Abteilung der Wehrmacht seitlich an, wobei zwei Wehrmachtangehörige den Tod fanden und sieben weitere verletzt wurden. Der Fahrer will kurz vor der Unfallsstelle einem nach Heidelberg fahrenden Radfahrer denegieren sein und bedrohen abgeblendet haben. Der betreffende Radfahrer wird dringend gebeten, sich zwecks Vernehmung bei der Kriminalpolizei (Polizeipräsidium, I. 6, Zimmer Nr. 5) oder der nächsten Polizeiwache zu melden. Weiter werden alle Personen, insbesondere Radfahrer, Insassen, Kraftwagenführer, welche kurz vor dem Unfall die Heidenheimer Allee befahren haben, dringend gebeten, sich zu melden.

**Alten-Abend der Mannheimer Marine-SS**

Der große Saal des Wartburg-Hospizes war am Samstagabend oben und unten bis zum letzten Stehplatz belegt, so sehr hatte der Ruf der Marine-SS gezogen. Vertreter von Partei nebst ihren Angehörigen, Staat und Stadt waren unter den Ehren-gästen zu sehen. Stammsführer Schmidt leitete bei der Begrüßung die Gäste, sich am dem lauten Ton nicht zu hören, der nun mal Tradition sei, und im übrigen sich mit den Rednern in Verbindung zu setzen, falls man etwas besonderes über den Jungens zu bemerken hätte. Zusammenarbeit zwischen SS-Führer und Eltern ist die Lösung, unter der man aller Schwierigkeiten, die natürlich die Erziehung der heranwachsenden Jugend immer bietet, schon Herr werden wird.

Darauf ließ das eigentliche Programm vom Stapel. Ein bühnenfischer und mannemwils-wortgewandter Kamerad sagte an und überwand alle Umhauwaffen hinter Vorhang, indem er von seinem Erlebnissen von der Seefahrtswelt an der Wasserfront erzählte, von kleinen Spindeln und großen Fischen, von schwierigen Wettkämpfen und vergessenen Fischen von Hängematten. Wie er mit einem unersprechlich-fernmännlichen Ausdruck belegte, von ernstlichen Vorgesetzten und guten Kameraden.

**Massenkundgebung im Nibelungenaal:**

**Das Wunderbare ist schon selbstverständlich geworden!**

**Gauleiter Frauenfeld über die Erfolge des Nationalsozialismus — Nur wer Leistungen aufweisen kann, hat ein Recht zur Kritik**

Im Nibelungenaal sprach am Samstagabend Frau Frauenseld, der bekannte nationalsozialistische Vorkämpfer der deutschen Diktatur. Der Redner, den man in den vergangenen acht Jahren schon viermal in Mannheim gehört hatte, gab in vielfach von lautem Beifall unterbrochenen Darlegungen einen großen Aufschrei der deutschen Situation. Seine Ausführungen zeichneten sich wiederum durch besondere Lebendigkeit der Sprache und Anschaulichkeit der mehrfach angelegten Vergleiche aus.

Vg. Frauenfeld ging von der Verfassung aus, daß es unserer Generation vergönnt ist, zu ernten, was sie säte — ein Glück, das bisher nur ganz wenigen Geschlechtern beschieden war. „Wir sind ein begnadetes Geschlecht“. Mit Stolz darf das nationalsozialistische Deutschland auf das Erreichte zurückblicken, aber zugleich erkennen wir auch, daß der Weg nach dem höchsten Ziel noch sehr weit ist. Der Redner betonte, daß es falsch wäre, den letzten Sinn jedes Einzelvoranges aus dem Gesichtspunkt der Gegenwart zu werten.

„Das Geschick um uns ist hineingeschrieben in ein tausendjähriges Schicksal unseres Volkes.“

Daß man nicht den Tod der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges als sinnlos betrachte? Heute wissen wir, daß ihre Opfer nicht umsonst war, denn es brachte uns Großdeutschland. Der

Redner erinnerte an das Wort Clemenceaus: „Wenn Deutschland Diktatur bekommt, dann ist es der einzige Sieger des Weltkrieges“, und heulte sich, daß die kommenden Geschichtsschreiber nicht sagen können, daß der Weltkrieg mit der Niederlage des deutschen Volkes im Jahre 1918 beendet habe, sondern: Der Krieg ging weiter, zwanzig Jahre lang, wenn er auch mit anderen Waffen geführt wurde, und endete mit der Heimkehr von zehn Millionen Deutschen ins Reich. Sein Sieger heißt Adolf Hitler!

Gauleiter Frauenfeld erinnerte daran, daß sich nach 1933 der Haß der Feinde des Nationalsozialismus auf die deutschen Menschen jenseits unserer Grenzen konzentrierte. Wie jeder Katholik aber ungeachtet seiner Zugehörigkeit zu einem Staat für sich in Anspruch nehmen, sich zu seinem Papst in Rom zu bekennen, so müsse auch jeder Deutsche das Recht haben sich zu Adolf Hitler zu bekennen. Da man den Deutschen in Diktatur und im Sudetenland dieses Recht nicht gegeben habe, mußte man ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft geben.

„Die Grenzen des deutschen Volkes liegen dort, wo die Grenzen seines Blutes, seines Brauchstums und seiner Sprache sind.“

Der Redner unterstrich, daß die großen Ereignisse des vergangenen Jahres für uns heute schon allzu selbstverständlich geworden sind, so daß wir das

Wunderbare an ihnen schon gar nicht mehr fühlen. Ihr deutsche Mensch sei eben ein anderer geworden, er denke und fühle heute anders als noch vor wenigen Jahren. Dieses Werden eines neuen deutschen Menschen sei noch größer als alles andere, was der Nationalsozialismus sonst in den letzten Jahren geschaffen habe. Das deutsche Volk hat erkannt, daß es nicht allein die Zusammenhaltung von vielen Millionen Menschen ist, sondern daß es darüber hinaus ein eigener lebendiger Organismus ist, der zu Grunde gehen würde, würden einzelne Glieder brechen. Deshalb muß gegen Saboteure und Feiglinge Front gemacht werden aus dem Gedanken heraus, daß das, was die Weiten unseres Volkes tun, nicht vergebend getan sein darf. Um den Organismus des Volkes voll lebendig zu erhalten, muß jeder einzelne ein Stück seines Eigenlebens an die Gemeinschaft abgeben, womit er nur das entgeltet, was er von dieser bekommt.

Der Redner stellte fest, daß jeder — nach einigen Jahren sichtbaren nationalsozialistischen Aufbaues — gerne die Sonde der Kritik angefaßt werde, wobei die Kritiker vollständig übersehen, daß man in der Geschichte bis auf die Zeiten der Pyramiden bauenden Ägypter zurückgehen müsse, um eine Parallele für die Größe des in kürzester Zeit Erreichten zu finden. Bei den Kritikern müssen allerdings Unterschiede gemacht werden. Es gibt eine von echter Besorgnis getragene und durch Leistung begründete Kritik, es gibt aber auch eine negative Kritik. Es ist etwas anderes, wenn Männer der SS oder SA zusammenstehen und sich fragen, ob man irgend etwas nicht besser machen können, oder ob Kritik in der laudablen Form der Rederei antritt. Bemerkenswert sei, daß die Rederei nicht unter denen, die am wenigsten verdienen und am schwersten arbeiten müssen, zu finden sind, sondern daß die Reizung zum Reden steigt mit dem Mangel an Berechtigung und mit der Höhe des Einkommens.

„Das Gepräch der Rederei läßt sich nicht wohl in der Hütte des einfachen Mannes, sondern nur dort, wo es mit Veredelung ge-lütert wird.“

Es handelt sich da um „geistige Blähungen“, die letzten Endes Ausdruck des Bedrogens seien. Dieser Gruppe von Kritikern begegne man am besten mit heftigem Spott. Eine zweite Kritikergruppe sei die, welche alles aus der Fröhenperspektive sehe. Diese Leute nennen die neuen deutschen Werkstoffe Ersatzstoffe und vergessen ganz, daß unter Nebenander ja auch einmal ein Surrogat für den Rohzucker war. Sie können sich nicht vorstellen, daß die aus Kunsthaut, Glaswolle und Zellstoff hergestellten Dinge in zehn oder zwanzig Jahren einmal selbstverständlich geworden sein werden, auf die man nicht mehr wird verzichten wollen. Eine dritte Kritikergruppe bestehe aus jenen, die sagen: „Aber ich besitze nicht die nötige Freiheit. Ich laufe ja sogar Gefahr, zur Verantwortung gezogen und gemahregelt zu werden.“ So könne sich nur jemand äußern, der das Bedürfnis habe, sich über alles in Wort oder Schrift auszuschleimen; wer dieses Verlangen nicht habe, empfinde diesen Mangel an Freiheit überhaupt nicht.

Wer aber zu diesem oder jenem aus ehrlicher Besorgnis heraus Bedenken habe, müsse sich vor Augen halten, daß kein Zustand auf Erden letzte Erfüllung bringen kann. Jegliche möge er aber erkennen, daß

heute in Deutschland eine Idee an der Macht ist, die ganz dem Wesen des deutschen Volkes entspricht.

Die nicht aus dem Individuellismus kommt, sondern den deutschen Menschen in seinem Wesen als Gemeinshaftsmensch erfasst hat, eine Idee, die den deutschen Menschen von seiner Herrlichkeit durch aufgeschleppte fremde Lehren freimachen will. Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Begriffe Sünde und Erbünde. Das sind alles Dinge, mit denen man sich auseinandersetzen muß, um zu innerer Geschlossenheit zu kommen. Der deutsche Mensch ist gläubig und sucht seinen Weg zu Gott und hat es immer weinlich empfunden, daß Zwischenhändler dafür Jinsen nehmen. Man muß den Mut finden, Gerümpel wegzuräumen und sich selbst den Weg zu bahnen.

Vg. Frauenfeld kam im Schlußabschnitt seiner Rede darauf zu sprechen, daß das Jahr 1938 in die Geschichte eingehen wird als das Jahr, in dem zehn Millionen Deutsche ins Reich heimkehrten. Man werde angesichts solchen Geschickens nicht danach fragen, ob die Menschen unserer Zeit lange oder kurze Röcke tragen oder ob sie viel oder wenig Butter hatten. Wir, die wir in der Gegenwart leben, haben viel zu sehr die kleinen Sorgen, aber wir haben die Pflicht, darüber nicht das Große zu vergessen. Der Redner lenkte dar, wie manches geschichtliche Geschehen, das zunächst sinnlos schien, nachträglich als bedeutsames Ereignis anzusehen ist. Unter diesem Gesichtspunkt würde er die Lebensarbeit eines Armin des Oberösterreich, eines Franz von Sickingen, eines Ulrich von Hutten und eines Treibherra vom Stein. Die alle aber mühten sein, damit heute Adolf Hitler sein kann.

Deutschlands große Mission ist die, Schirm und Träger der Kultur des Abendlandes zu sein.

Auch Menschen anderer Völker wissen schon, daß das Schicksal des Abendlandes von Adolf Hitler entschieden wird!

Die Ausführungen Frauenfelds fanden außerordentlich starken Beifall. Anruf des Führers, Wieder der Nation und Jahnenaustrmarsch beendeten die Kundgebung.

**Trohe Stunden bei den Metzgern**

**Winterfest der Mannheimer Fleischer-Innung**

Es war schon spät am Abend, als das Winterfest der Mannheimer Fleischer-Innung begann. Das hing damit zusammen, daß der Nibelungenaal am Samstag zunächst die Kundgebung der Partei sah. Innerhalb einer halben Stunde wurde in der zwischen den beiden Veranstaltungen gelegenen Pause die Ausstattung des Saales umgeändert. Kurz vor 22.30 Uhr fanden die Fleischer und ihre Angehörigen Einlass in den Saal, in dem dann bis weit in den Sonntag hinein frohes Treiben herrschte.

Die beiden ersten Stunden waren von einer unterhaltlichen Vortragssfolge angefüllt. Nach alter Gewohnheit nahm dabei der Obermeister die Gelegenheit wahr, im Anschluß an die Begrüßung einige Worte zur Lage des Fleischer-gewerbes zu sagen. Obermeister Weich erinnerte daran, wie vor 1933 auch das Metzgerhandwerk darunterlag und unterirdisch den gewaltigen Aufschwung, den es seitdem genommen hat. Die neue Lage eines hart ausgedehnten Verbrauches hat dem Berufsstand besondere Aufgaben zur Lösung gestellt. Auch die Zukunft werde — so betonte der Obermeister — in diesem Sinne Kampf bringen, aber die Fleischer seien entschlossen, im Interesse des Volksganzen weiterhin fest auszuweichen.

Auch im neuen Jahr werde man nicht in Zufuhr schwimmen und die Preise würden ebenfalls gebunden bleiben. Man müsse es jedoch beachten, wenn die Marktordnung so bleibe. Die jungen Metzger vor allem müßten darauf hingewiesen werden,

daß es früher auch nicht leicht war, ein Geschäft zu eröffnen; damals wurde durch Marktüberführ viel gepulst und Preisüberblender getrieben. Immerhin wäre es wünschenswert, wenn das Marktordnungs-system etwas freier werden könnte. Obermeister Weich erklärte, die Ordnung hätte auch schon etwas freier gehalten werden können, wenn nicht die ins Reich zurückgeführte Diktatur und das Sudetenland sehr viel Schwere benötigen würden. Der Obermeister dankte den Rednern und den Gesellschaftsmitgliedern für die treue Mitarbeit im vergangenen Jahr und schloß mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer, Antrittsabend die Wieder der Nation.

Die Unterhaltungsfolge wurde von Rud Schmittbenner angeleitet. Er brachte zwar einiges, was er in Mannheim nicht erstmals ausgesprochen, aber auch manches Neue und fand mit allem viel Applaus. Auch die er ankündigte, ernten reichlicher gehalten werden können, wenn nicht die ins Reich zurückgeführte Diktatur und das Sudetenland sehr viel Schwere benötigen würden. Der Obermeister dankte den Rednern und den Gesellschaftsmitgliedern für die treue Mitarbeit im vergangenen Jahr und schloß mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer, Antrittsabend die Wieder der Nation.

**„Fröhlich Wals“ macht weiter!**

Nach der großen Schlacht im Palastkeller „Rheingold“ gleich ein heiliges Geplänkel im Stammhaus „Viederhalle“. Hier waltete ja immer ein guter Geist. Präsident Reischer, gut gelaunt und gut bei Einfällen, war der Leiter des Abends, zu dem er sich bemühte Kräfte verforderte hatte. Gorenflo bemühte sich als „Bauernwirt“ und mit seinem Epos vom Herrn Hofe, der von nichts weiß, recht anerkennenswert. Jule Seher erzählte als Präsident eines imaginären Karnevalsvereins vom Leid, das die ganze närrische Verantwortung bringt, Fritz Körner, mitten aus dem Heften Spiel in die Hütte geholt, hatte sich die Mühe gemacht, den ganzen Effekt der „Fröhlich Wals“ reimehendweise durchzuführen. Da hat es gleich ferienweise geknallt. Auch bei seinem zweiten Auftreten blieb Fritz, dem Reimer, der Erfolgs treu. Wilsa Dollmann hatte es auch mit den Reimen, allerdings nicht mit eigenen, sondern mit solchen von Jakob Frank. Er brachte mit brillanter Pointierung die Geschichte von Floh und die von der Hochzeit mit Dampf.

Die Karren sind, auch ein entsprechend närrischer Wirt sein. In der „Viederhalle“ herrscht Bohmanns Adde, und wo der ist, können seine berühmte Moritz und der Musikant aus dem Schwabenland nicht weit sein. Auch in diesem Kreise hat er sie sehr unter einem Nordjubiläum an den Mann und an die Frauen geschickt. Für die leiblicheren Töne war Anita Berger, immer gern gehört, zuständig. Die musikalischen Einlagen und die fälligen Tische besorgten Ludwig Wilhelm Schönig und seine Leute. Keine Bombenanelegentheit, aber eine nette, gemüthliche Sitzung, wie sie von vielen Karren geliebt wird.

Der Reiseverkehr bei der Reichsbahn bewegt sich über das Wochenende im Rahmen eines gewöhnlichen Samstag-Sonntag-Verkehrs. Der Stadtbefund war gut. Sonderzüge verkehrten nicht.

**Auch das ist wichtig: Chlorodont kräftigt das Zahnfleisch!**

**Aufname und Vorname**

In Zukunft eindeutige Regelung

In der neuen Dienstverordnung für die Stabsbediensteten und ihre Aufsichtsbefugten ist auch das neue Vornamerecht verankert. Eine Vorschrift, daß für jedes Kind unter den Vornamen ein Rufname zu bestimmen sei, gab es bisher nicht. Die neue Dienstverordnung bestimmt nun, daß der Rufname vom Standesbeamten durch Unterstreichen kenntlich zu machen ist.

In dieser Angelegenheit bemerkt Dr. Eißel in der Zeitschrift für Standesbeamten, daß es also jetzt eine genehmigungspflichtige Namensänderung ist, wenn ein anderer als der unterstrichene Rufname als Rufname verwendet werden soll. Wesentlich der Zahl der Vornamen heißt es in dem Kommentar, daß man dem Standesbeamten doch das Recht und die Pflicht einräumen müsse, eine unzureichende Zahl von Vornamen abzulehnen. In den jetzt sogar verkleinerten Vorreden für die Geburtsbescheinigungen sei nur Raum für die Beilegung weniger Vornamen, und auch sonst enthalte das Personenstandsrecht nur wenig Platz für die Vornamen. Damit sei der Zahl nichtswegend eine Schranke gesetzt.

Jedenfalls werde er es ablehnen, wenn ein Vater in Verfolg eines erwachenden Ahnenkults die Namen aller bekanntesten Ahnen dem Kinde beilegen wolle oder wenn jemand zehn oder sogar 50 Vornamen mehr, wie es vorgekommen sei. Nach dem neuen Recht können Abkürzungen als selbständige Vornamen verwendet werden. Diese Bestimmung findet aber noch dem Rufnamen die Grenze in dem Grundsatz, daß nur Verzeichnungen gewählt werden dürfen, die als Vornamen gebraucht werden können wie Hans von Hofmann, Klaus von Nikolaus, Otto von Gottfried usw. seien unzulässig, dagegen seien Laute der Aenderungspraxis, wie Hil, Dodo und Mimi keine Vornamen. Es verheißt sich von selbst, daß Knaben nur männliche, Mädchen nur weibliche Vornamen bekommen dürfen. Ob man die in manchen katholischen Kreisen übliche Ausnahme, einem Knaben den Namen Maria beizulegen, weiter dulden solle, sei wohl nur unter der Voraussetzung zu bejahen, daß Maria nicht der Rufname sei.

**Im Rahmen des Kameradschaftsabends:  
Impressionen aus der Fachschau  
der Mannheimer Konditoren**

Etwa 120 Meister, Gehilfen und Lehrlinge wetteiferten, in ihrer süßen Kunst das Höchste zu leisten

Als Auftakt zu dem Kameradschaftsabend der Konditoreninnung Mannheim wurde am Sonntagvormittag im großen Festsaal die angekündigte Fachschau mit der Begrüßung der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Stadt und der Handwerkskammer und zahlreicher Fachgenossen mit ihren Angehörigen durch Obermeister Reitemann eröffnet. Bezirksinnungsmeister Schürer wies auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Konditorenberufes hin, um dann seine große Freude darüber auszusprechen, daß sich sein Mannheimer Meister, Gehilfe und Lehrling von der Beteiligung an der Fachschau angeschlossen hat. Und da sich jeder Konditor bewußt hat, das Beste zu leisten, sei eine Schau zustande gekommen, auf die die Konditoreninnung stolz sein dürfe.

Bei dem Rundgang, der dem frühen Frühstück folgte, war der Andrang so stark, daß der kleine Saal, in dem die Fachschau aufgebaut war, abgesperrt werden mußte. Der Saal kennt und der Fachmann wundert sich! So kann man in der Betrachtung des bekannten Sprichwortes den Eindruck zusammenfassen, den man von der Schau empfangt.

Rund 120 Meister, Gehilfen und Lehrlinge haben sich daran beteiligt.

Davon eine Anzahl mit zwei und mehr Arbeiten. Die Ausstellungsstücke nahmen eine Tafel in der ganzen Länge des Saales in drei Reihen in Anspruch. Jede Arbeit wäre wertig gewesen, erwähnt zu werden, mit so ausgezeichneten Leistungen warteten alle Aussteller auf. Kein Stück war darunter, dem man nicht ausrufen könnte, daß es mit viel Liebe und Geschick hergestellt war. Aber auch mit viel Erfindungsgeist. Typisch für das Kopierbrotchen, das das Aussehen der Ideen hervorrief, war eine von einem Lehrling hergestellte Torte, auf der man ein Bild sah, das einen Konditormeister zeigte, der sich hinter dem Ofen kratzte, während seine zwei Lehrlinge frohend zu ihm auslachten. „Was macht man bloß für die Werkbänke?“ war auf einem Spruchband zu lesen.

Am angestimmtesten trat die Tatsache, daß die Konditoren Waren für den täglichen Verbrauch herstellen, bei den vielen Torten in Erscheinung.

deren Aufschriften darauf hinstießen, daß diese beliebige Schokolade für alle Festlichkeiten von der Taufe bis zur diamantenen Hochzeit geliefert wird. Wahre Kunstwerke in Marzipan und Zucker bekam man in Gestalt von Blumentürmen und Vasen zu sehen. Ein mächtiger Korb aus Schokolade war mit Schokolade und anderen tropischen Früchten gefüllt, die man aus „Funder neogen“ hatte. Mit diesem Fruchtstück konfekturiert erfolgte eine Vase mit gelben Rosen, die so formvollendet als Marzipan hergestellt waren, daß man glaubte, lebende Blumen vor sich zu haben. Das von uns abgebildete Meisterstück mit dem Mannheimer Stadtwappen fehlte ebensovienig, wie ein richtiger Lehrling mit allerfein eingeleiteten bunten Figuren.

Am originellsten war umkleidet ein Frühstücks-Brotchen mit einem köstlichen Marmelade, umgeben von Honig, Butter, Salz und Pfeffer, alles selbstverarbeitet aus Marzipan. Aber auch die gebräunten Waffeln, garniert mit den verschiedensten Gemüsen, war zum Ansehen natürlich. In der Mitte der Tafel prangte als Schmuckstück das Mannheimer Stadtwappen, der Waffelform aus Marzipan, der schon auf früheren auswärtigen Ausstellungen Mannheim würdig vertreten hat. Originell war auch eine Torte für Kinder in Rosettenform. Der Rand war mit allen möglichen Süßwaren besetzt, von denen immer das abgebildet und dem Gewinner übergeben wird, an dem der rotierende Belagerer hält. Mehrere Prämienstücke waren mit Gemüsen verziert. Ferner sah man das Gemälde einer Schwarzwaldbühne auf einer mächtigen lederen Unterlage.

Kuch ein Krostwagen aus Krokant fehlte nicht, und als alter Bekannter grüßte ein Pfandberg. Selbstverständlich war auch ein mächtiger Baumkuchen dabei, ebenso eine reizende Teegruppe mit einem elektrischen bunten Tisch aus Marzipan. Auf die Tischplatte wuchsen Rosenkörbe mit Krokant aufsteigend aufwärts, und in einer Höhe lagen sogar Brillen. Wenn wir noch die verlockend aussehenden handverarbeiteten Früchte erwähnen, so möchten wir gleichzeitig mit der Aufzählung der Ausstellungsstücke schließen, die verdient hätten, nicht nur einige Stunden gezeigt zu werden.

Auf einem Nebenisch konnte man sich von den Leistungen der von Bezirksinnungsmeister Schürer geleiteten Fachschule überzeugen, die der Nebeninnungs-Gewerkschaft angegliedert ist. Sch.

Am 23. Januar, 10 Uhr, treffen alle Mitglieder der Kameradschaft im Saal der Konditoreninnung. Eintritt frei. Die Kameradschaft der Konditoreninnung Mannheim, 23. Januar 1939.

**Blick auf Ludwigsbafen**

**Auftakt frohen Faschingskreizens:  
Rheinschanze-Maschinenball begann den Reigen**

Der „Walzbau“ ist in seinem künstlichen Korngewand nicht wiederzuerkennen

F. H. Ludwigsbafen, 22. Januar.  
Am Samstagabend eröffnete der größte Faschingsball der Rheinlande, der „Walzbau“, den ersten Faschingsabend 1939 mit dem ersten großen Maschinenball in ihrer traditionellen Hochburg, dem Walzbau. Sie liegt so verlockend nahe, daß sie heute auch viele Mannheimer über die Schloßterrasse zieht. Allerdings haben die Werkschneider der IG-Fachindustrie größtenteils dem gleichzeitig stattfindenden großen IG-Wärterball den Vorzug. So hielt sich der Besuch in den Grenzen, die auf den Tanzboden gerade noch die volle Bewegungsfreiheit lassen.

Ein „Fest der tausend Masken“ sollte der Ball schon in der ersten Nacht der offiziellen Herrschaft des übermächtigen Faschings werden, aber tüchtige Schneiderhandwerker sind in der Zeit der großen Wirtschaftskrisenstellung so rar geworden wie alle leistungsfähigen Produkte überhaupt. Und dazu sind die Privat-Entwürfe von Schneidern und Jahreswechsel her bedeutsam. Der „Fest“ aber noch gar so fern! Eben darum erziehen wohl manche Schöne diesmal noch einfach im gewöhnlichen Tanzkleid. Das Preisgericht machte unter diesen Umständen nicht besonders viel Aufhebens von der

Preis-Polente und Prämierung.  
die viele Jahre gar nicht bemerkten. Man verteilte auch nur vier Preise; die beiden Damen-Einzelpreise erhielten eine blonde Marquise und ein schwarzer Dofar, den Damen-Paarpreis zwei weiße Dofaren in entzückender Aufmachung mit weißer Atlasseide und den Gruppenpreis drei Schönen-Mödel.

Jeder Rundgang durch die über sämtliche Stockwerke des großen Hauses verteilten Festräume ließ immer aufs neue die Augen aufreihen vor Erbauenen über die große Innenarchitektur-Kultur, die hier wahre Triumphe feiern durfte. Guido Dittmann, Betriebsleiter und Pächter der Walzbau-Wirtschaftsbetriebe, hatte in Fred Mohrmann, dem beliebigen heimlichen Gedächtniswächter, den richtigen Mann dafür gefunden. Ihm zur Seite stand insbesondere der Kunstler Georg Köhler. Sie haben mit feinstem künstlerischen und kunstgewerblichen Instinkt aus dem riesigen Palast ein wahres Schmuckstück gemacht. Im größten Raum, dem Kongresssaal, sprangen sich in großartiger und reizvoller Garnierung zahllose bunte Bänder in weiten schwebelnden Höhen von der Saalmitte bis zur Bühne, zu den Balkonen und Fenstern. Die Bänder hat man mit richtigen Korrespondenzen im Schmaus über den Witz verhängt. Vor den hohen grünen Fensterwänden baumelte schwebend, wunderlich gezeichnete, plastische, fibereine Masken an langen Bändern herant. Der gewaltige Bühnenvorhang, hinter dem der Prunkaufbau für die große Karnevalsfeier verborgen ist, ist über und über mit bunten Stoffmischungen besetzt, in seiner linken Längung ist der Vorhang kaum wiederzuerkennen. Vor ihm hatte man zwei Tanzpöppel untergebracht; sie stellen selbst die leidenschaftlichsten Tänzerinnen und Tänzer durch unermüdbare Betriebsamkeit rechtlich zufrieden. Von der Empore hing es zu der original aufgezogenen „Dress-Kette“ mit ihren traulichen lodenden Kabinette.

Das Festgastkeller war diesmal mit entsprechender Ausgestaltung zur Türlichen Raffetade geworden.

Ein Schrammeltanz sorgte hier für Tanzelustentum. Im großen Tanz-Kaffee fiel am Samstagabend der Vorhang über den Faschingsabend. Die ersten Schritte aus, Ludwig fand auch die Kapelle Julius Schiller, geleitet durch den Kapellmeister und zugleich zum Tanz aufspielend. Schöne geworden sind diesmal auch der Schiedsstand und die große Schilde. Der Wandlungsplan ist von Kopf bis Fuß auf Frühlingsschmuck eingestellt, und der feinsten feinsten Biereller zeigt die Farben des rühmreichen Vorderlandes Bayern. Am schönsten und elegantesten wirkt jetzt die große Bühnenbar hinter dem Tanzkaffee.

In diesem Abendwundern festlichen Rahmen werden die Ludwigsbafener und viele Mannheimer Radfahrer noch viele frühe Stunden vor dem Abendmisch verleben.

**Trauerfeier für Kanonier Stahle**

F. H. Mannheim, 22. Januar.  
Im Friedrich-Ludwigsbafen-Kinderheim nahm am Samstagvormittag eine große Trauerfeier für Kanonier Stahle, dem einzigen Sohn des Ehepaares Professor Dr. C. Stahle vom Marienkrankenhaus. Neben den Verwandten und Freunden des Hauses bezeugte die Bevölkerung seine Anteilnahme an dem Trauerfall, der durch das unheilvolle Verkehrsunfall auf der Landstraße nach Heidelberg veranlaßt ist. Drei Jünger des K.R. 69 (ein Jüng der ersten Abteilung und zwei Jünger der zweiten), geführt von einem Hauptmann, schossen den Salut als letzten Gruß der Kameraden. Die Pionier-Kapelle leitete die Trauermusik. Der Feiertag wachte der gesamte Regimentstab mit dem Regimentskommandeur Oberstleutnant Sauerzorn bei. Divisional-Kommandeur Generalmajor Ritter von Speck sprach einen militärisch kurzen, aber von Herzen kommenden Nachruf und schloß die verunglückten Kanonier Stahle als einen der besten Soldaten und als guten Kameraden. Er habe vorgehabt, beim Militär zu bleiben. Im geistlichen Dienst amtierte der Mannheimer-Ludwigsbafener Standortsparrer Dr. Ulrich.

**Sittlich verwahrloht**

Reis für das Besserungslager  
Die 1918 geborene Elisabeth Petri aus Ludwigsbafen wurde von der Kriminalpolizei Ludwigsbafen in polizeiliche Verwahrungshaft genommen, weil sie in den letzten Jahren auf mehrere Männer Geschlechtsverkehr übertrug. Um ihrer vollkommenen Sittlichkeit und körperlichen Verwahrlosung vorzubeugen, wurde die Petri in ein Besserungslager überwiesen.

In einem Lagerarbeiter Fabrikbetrieb wurden in letzter Zeit an mehreren dort abgestellten Fahrzeugen die Luftpumpen, und aus den Fahrradlaternen die Birnen gestohlen.

In Ludwigsbafen-Lagerheim gerieten zwei Männer in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine seinem Gegner mit einem Messer eine Schnittwunde an der linken Kopfhaut beibrachte.

Eine große Verdunkelungsaktion ist auf Anordnung der Regierung der Pfalz für die Nacht zum 28. Januar angeht.

Am 23. Januar, 10 Uhr, treffen alle Mitglieder der Kameradschaft im Saal der Konditoreninnung. Eintritt frei. Die Kameradschaft der Konditoreninnung Mannheim, 23. Januar 1939.

**NSDAP-Mitteilungen**

Parteilichen Besondere Mitteilungen

Ortsgruppen der NSDAP  
Strohmarkt, 24. 1., 20 Uhr, Karneval der Volk. Partei in M. 6. 12. Tischtennis und Spiel mit Handball. Waschtag des 20. Januar. Die Politischen Leiter treten am 21. 1., 12.45 Uhr, vor der Reichspoststelle zur Besprechung des 1. Teil an. Trauerfeier.

NSDAP-Gründungsfeier  
Gießhüttenstraße. Die bereits angekündigte Gründungsfeier des NSDAP-Ortsverbandes am 23. 1., 10-12 Uhr, wird am 23-24. 1., in der Reichshaus-Gießhüttenstraße, L. 9, 7, die Dienstleistungen ab. — Besondere der Gründungsfeier für Gießhüttenstr. 9, Donnerstag von 10 bis 17 Uhr.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Ortsgruppen- und Ortsgruppen-Mitglieder im „Schwarzen Adler“.

Karneval-Abend, 24. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Lohn“.

Karneval, 24. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Neuen Saal des Wappens-Ortsverbandes, F. 4, für alle Ortsgruppen- und Ortsgruppen-Mitglieder.

Ortsverband, 24. 1., 20 Uhr, Singstunde bei Frau. Vorkonzert 8.

Karneval-Abend, 24. 1., 20.15 Uhr, Probe der Sing- und Jungengruppe in der „Lohn“.

Ortsverband, 24. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Schwarzen Adler“ für alle Ortsgruppen- und Ortsgruppen-Mitglieder in der Gießhüttenstraße.

Karneval-Abend, 24. 1., 20.15 Uhr, Singstunde im „Schwarzen Adler“.

Ortsverband, 24. 1., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Lohn“.

Ortsverband, 24. 1., 15 Uhr, bringen die Ortsgruppenleiterinnen die Ortsgruppenleiterinnen und Mitglieder in die Gießhüttenstraße. — 23. 1., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppen-Abends. Besondere Mitteilungen.

NSDAP, 23. 1., 20 Uhr, Führerschulungsabend  
Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

NSDAP, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

NSDAP, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

NSDAP, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Heidelberg, 23. 1., 20 Uhr, treffen alle Mitglieder der Kameradschaft im Saal der Konditoreninnung. Eintritt frei. Die Kameradschaft der Konditoreninnung Mannheim, 23. Januar 1939.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

Reichsverband, 23. 1., 20 Uhr, Politische Schulungsabend, Leiter Dr. Pöhl, Beginn der Reichsverbandes 20.30 Uhr in der Neuen Saal Gießhüttenstraße, U. 2.

In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergessliches, folgendes Jahr sein. Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht.  
Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des W.H.W. (1938/39)

Bei der Eröffnungsfeier des W.H.W. (1938/39)

Bei der Eröffnungsfeier des W.H.W. (1938/39)

Bei der Eröffnungsfeier des W.H.W. (1938/39)

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Die Ehetragödie der kleinen Suk

## BILDER VOM TAGE

London, im Januar.  
Welchen Weg mußte jenes schicksalsschwere Dokument zurücklegen, das dieser Tage in die Hände des Königs von England gelangte. Es ist ein Gerichts-urteil aus der Stadt Bombay, die in der britischen Kenya-Kolonie in Ostafrika liegt. Und es bedeutet den Tod durch Hängematte für eine fünfzehnjährige Ehefrau der Sikuj-Gingeborenen, die zu Füßen des riesigen Kenya-Bulfaus leben. Eine afrikanische Ehetragödie hat den Weg ins Londoner Parlament und ins Arbeitszimmer Seiner Majestät des Königs gefunden.

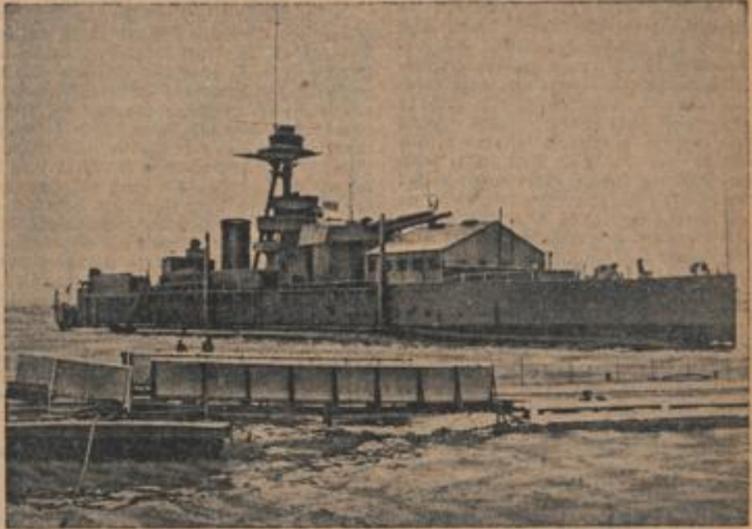
Die Geschichte der kleinen Suk, eines schön gewachsenen schwarzhäutigen Mädchens, ist traurig. Sie wollte gern heiraten — aber einen jungen Mann, dem sie gern zu dienen bereit war und für den sie die Bombuhütte immer in bester Ordnung gehalten hätte. Aber Suk hatte nicht ihr Schicksal selbst zu bestimmen, sondern die Eltern waren es, die sie als Ehefrau feilboten. Und keiner von den jungen Männern der Sikuj konnte so viel bezahlen, wie für Suk gefordert wurde. Da kam ein Freier, dem das Alter die Schultern gekrümmt und die Haare schütter gemacht hatte. Wohl 70 Jahre mochte er zählen, aber er erhielt die weinende Suk, denn er besaß viel Geld und konnte die Forderungen der Eltern des jungen Mädchens erfüllen.

So zog die blühende als Ehefrau in die Hütte des Greises ein. Sie haßte ihren Mann und haßte ihr Leben, aber sie mußte gehorchen. Doch die Liebe löst sich nicht erzwingen. Und so mußte der alte

Ehemann die Erfahrung machen, daß er sich zwar eine Frau, nicht aber ein Herz kaufen konnte. Mit Schlägen und grauenhaften Mißhandlungen suchte er Suk's Liebe zu erzwingen. Geduldi ertrag die junge Frau ihr Martorium und nahm die Prügel wortlos hin. Bis sie es eines Tages nicht mehr aushielt und den schlafenden Greis des Nachts mit einer Keule tötete. Britische Polizisten führten sie ab, man brachte sie nach Bombay, wo sie das Gericht wegen Mordes zum Tode verurteilte.

Mit kurzen Worten schilderte Suk die Tragödie ihrer Ehe. Ohne zu klagen ließ sie das Urteil über sich ergehen. Ihr Leben bedeutete nichts für sie. Aber Suk wird nicht sterben. Der Gouverneur von Kenya sandte einen Bericht über den Prozeß an das Kolonialamt in London und ordnete den vorläufigen Aufschub des Strafverfahrens an. Das Kolonialamt gab den Bericht an das Parlament und an den König weiter. Das Parlament befaßte sich in einer seiner jüngsten Sitzungen mit der unglücklichen Ehe der kleinen Suk und gab seinem Wunsch Ausdruck, man möge in diesem besonderen Falle Milde walten lassen. Aber auch der König nahm sich des Falles an und ließ den Gouverneur von Kenya benachrichtigen, man möge Suk, deren Tat aus den Umständen herant zu sein der Notwendigkeit war, begnadigen.

In 18 Monaten wird die kleine Suk zum Stamm der Sikuj am großen Kenya-See zurückkehren. Denn die verhängte Todesstrafe ist auf dem Begnadigungsweg in eine einhalbjährige Gefängnisstrafe umgewandelt worden, die sie in Bombay verbüßen wird.



Ein Hans fährt Kriegsschiff... Die 7000 Tonnen große „Erbus“ liegt in Southampton ein. Sie soll hier im Trossendock überholt und erneuert werden. Besonders auffällig auf der „Erbus“ ist, daß sich auf dem Vordersteck ein richtiges Haus befindet.



Geipentig sieht es aus — — Aufstufübungen in Paris. Männer mit Schanzspitzen reinigen einen Lithoapparat in der Werkstatt.

Weiter der Gemahlinnen des verstorbenen Heinrich VIII., der hier einst lebte. Anna Bolcon und Katharina Howard gehen hier um, die beide von ihrem grausamen Gatten unter dem Verdacht der Untreue geköpft wurden und nun als Geipenter die Wände des Schlosses in Schreden verziehen.

## Die Geipenter Seiner Majestät

Ein enalishes Königschloß muß seine Geipenter haben — Die weiße Nonne von Sandringham

London, im Januar.

Was ein edles enalishes Schloß ist, muß seinen „Schloßgeist“ haben. Das hat sich selbst im Zeitalter des Rundfunk und Fernsehen nicht geändert, und wenn es nicht von Zeit zu Zeit in den ehrwürdigen Mauern der britischen Schloßer und Burgen „Spuk“, dann würde das einen erheblichen Verlust gegen die Tradition bedeuten. Auch die enalishes Königsfamilie hat ihre „Geipenter“, auf die sie nicht zu verzichten gewillt ist. Eine erst unlängst erschienene „Chronik der enalishes Königschloßer“ zählt gewissenhaft alle jene geisterhaften Erscheinungen auf, denen man in den Burgen des Hauses Windsor regelmäßig begegnet.

Ein Lieblingsaufenthaltsort der enalishes Königsfamilie ist Schloß Sandringham. Die Mauern dieses ehrwürdigen Hauses werden seit Jahrhunderten von einem durch zahlreiche Augenzeugen bestätigten Geist bewohnt, der die „Nonne von Sandringham“ heißt. Diese weißgekleidete Nonne pflegt besonders in der Weihnachtszeit aufzutreten, und das hat seine besondere historische Bewandnis. Einst war diese Nonne ein Wallenmädchen, das von seiner Stiefmutter ertragen wurde. Das Mädchen verliebte sich in einen jungen Edelmann, der von seiner Familie dazu angerathen war, Abt eines Klosters zu werden. Die Liebe des jungen Paares drohte einen Strich durch diese Rechnung zu machen. So brachte man das Mädchen mit Zustimmung seiner Stiefmutter gewaltsam in ein Kloster, und als es sich, krank vor Sehnsucht nach dem geliebten Mann, weigerte, den Nonnenfleischer

zu nehmen, wurde es in dem Kellerkloster des Schloßes Sandringham, das damals ein Kloster war, eingemauert. Seitdem spukt die unglückliche junge Nonne im Gemäuer des Schloßes.

Ein Weiteres ohne Gleichen ist auch Schloß Windsor, dessen Chronik nicht weniger als 23 Geipenter aufzählt, die hier umgehen. Es sind die Geister der verstorbenen enalishes Könige, die von Zeit zu Zeit auftauchen. So gar die deutsche Kaiserin Friedrich, die gewiß nicht zu Geipenterzählungen neigte, weiß anlässlich eines Besuchs im Schloß Windsor von einer derartigen Begegnung mit dem Geist des unglücklichen Königs Karl I. zu berichten. Auch die Königin Elisabeth ist den Bewohnern von Windsor Gäste wiederholt erschienen, und die Chronik verzeichnet eine ganze Reihe von vertrauenswürdigen Aussagen der Gäste und Dienerschaft von Schloß Windsor, nach denen die verschiedensten Weitererscheinungen enalishes Könige in der Bibliothek und im Treppenhaus gesehen wurden. Das mag den aufgeregten Besuchenden anmuten — in England aber wagt niemand das Vorhandensein der „Königlichen Geipenter“ in Abrede zu stellen. Wer nicht daran glaubt, behält diese Zweifel eben für sich...

Eine populäre Weitererscheinung ist der „Mönch vom Buckingham Palace“. Obwohl dieser „Mönch“ keiner Wohnung des enalishes Königs umgeben und modernisiert wurde, hat sich das Geipent des „Mönches“ dadurch nicht lösen lassen. Es handelt sich um einen jüdischen Geistlichen, der zu seinen Lebzeiten jüdische Rituale befolgte, das ihn nun die Erde nicht mehr freiließ, obwohl sein Leib längst zu Staub geworden ist. Schloß Hampton Court in der Grafschaft Middlesex beherrscht endlich die

## Einsames Haus am Rande der Stadt

Von G. E. Christoph

Gelassen klappte Susanne ihre Schreibmaschine zu. Das war wieder einmal ein heiterer Tag gewesen. Arbeit über Arbeit. Manchmal wachte sie gar nicht, wach zu sein zum Diktat. Aber jetzt war Ruhe. Heiterabend!

Vangam schritt sie die breiten Stufen des Bürohauses hinab, betrat die Straße. Es regnete. Zeit, wie ein dichter Schleier sprühte das graue Licht vom Himmel. Susanne spannte den Schirm auf. Eigentlich mochte sie Regen ganz gern. Tief atmen, dachte sie, dann werden die Lungen vom Bürostaub frei.

Wie sich die Rauchschleier im weissen Alpaka spiegelten. Die breite Verkehrstraße war in eine Flut von Licht getaucht. Von drinnen klang aus einer schwingenden Drehtür leise Musik. Bekende, süße Musik. Susanne lächelte. Eigentlich, dachte sie, eigentlich... aber da schwang die Drehtür auch schon hinter ihr.

Sie schritt die weichen Teppiche empor. Suchte einen verdeckten Tisch, setzte sich.

Das Glas war sehr heiß. Nur wenige Fische waren noch frei. Schon brachte der Kellner die dunkle Schokolade. Susanne schloß die Augen. Schärfer genierlich das süßliche Getränk.

„Verzeihen Sie bitte“, sagte plötzlich eine sonore Männerstimme, „gestatten Sie, daß ich mich an diesen Tisch setze?“

Erstochen sah Susanne, sah aus ihren Träumen geholt, auf. „Bitte“, erwiderte sie leise. Mit einem sanften Blick, der allen Frauen einen Hauch hatte, die die Gehalt des Fremden überlagern. So gut aus, stellte sie sich hin, sehr gut so gar.

„Schlechtes Wetter heute“, begann der Mann die übliche Unterhaltung mit einer platten Redensart. Susanne nickte.

„Wenn man kein Heim hat, fühlt man sich im Café wie geboren“, plauderte der Fremde weiter. „Die molligste Wunde mit ihren wuffigen, atmungslosen Möbeln. Ach, wissen Sie, mir ist das alles so über... aber verzeihen Sie bitte“, fügte er mit entschuldigendem Winkeln hastig hinzu. „Was bedrückt Sie mit meinen albernen Angelegenheiten?“

„Ich weiß, wie das ist“, erwiderte Susanne. „Denn ich wohne auch möbliert. Komme ich am Abend aus meinem Büro, muß ich mir erst das Abendrot

richten. Meist hat man dann vor Müdigkeit keine Lust dazu.“

„So ist es“, nickte der andere. „Einsamkeit ist das größte Übel auf der Welt. Gestatten Sie übrigens, daß ich mich vorstelle? Müller ist mein Name, Oberinspektor Franz Müller.“

„Sicher haben Sie doch ein schönes Einkommen“, meinte Susanne erheitert, „warum schaffen Sie sich denn kein eigenes Heim, weshalb...“, sie stockte und errödete plötzlich.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen“, entgegnete er leise. „Sie wundern sich, weshalb ich nicht heirate.“

Das Mädchen nickte. Der Fremde blickte schweigend auf die rauchenden Haare, die sich in der Mitte des Saales nach den Klängen der schmeichelnden Musik drehten.

„Ich heirate nicht“, fuhr er mit heiserer Stimme fort, „weil ich nicht mehr an wahres Glück glauben kann.“

Susanne lächelte. „Das sagen viele Männer“, erwiderte sie, „Männer, die einmal von einer Frau enttäuscht wurden. Stimmt?“

„Es stimmt“, lautete er ernst. „Zwar hoffe ich manchmal, daß ich vielleicht doch noch als Junggeselle herbeikomme, aber ich sehe ich so meine Bekannten, dann vergeht mir jeder Appetit auf eine Ehe.“

„Das dürfen Sie nicht sagen“, lächelte Susanne. „Sie müssen eben den Versuch noch einmal wagen.“

„Gestatten Sie mir den nächsten Tanz?“, fragte er höflich und blickte sie fest an. Sie nickte.

Er tanzte wunderbar. Susanne glaubte zu schweben. Sie schloß die Augen.

„Entschuldigen Sie“, flüsterte er dicht an ihrem Ohr und drückte sie zaghaft an sich.

„Ich muß jetzt gehen“, Susanne war etwas verwirrt, als sie wieder an ihren Tisch trat. „Es ist Zeit für mich.“

„Ich bringe Sie bis vor Ihre Tür“, erwiderte er hastig und nickte.

„Aber nicht doch“, wehrte das Mädchen ab. „meine Schokolade bezahlt ich doch selbst.“

„Lassen Sie doch die Kleinigkeit“, lachte er übermütig. „es macht mir Freude.“

Sie schritten durch die sinkende Dämmerung. Er regnete noch immer. Was wunder, daß er ihren Schirm nahm, um sie vor den Tropfen zu beschützen.

„Wie schön ist es doch, wenn man müde, daß man sich auf einen Menschen im Leben verlassen kann, wenn man gemeinsam mit gleichen Zielen an der Zukunft bauen könnte“, flüsterte er vor sich hin.

Susanne antwortete nicht. Deshalb fuhr er schnell fort. „Ich besitze ein kleines Haus in einem Vorort, ein sehr einfaches Haus am Rande der Stadt. Es steht leer. Seit dem Tode meiner Eltern, von denen ich es erbe, wage ich mich nicht mehr hinein. Wohne lieber möbliert. Aber wenn ich mir vorstellen, daß in diesem einsamen Häufel mal eine junge Frau wohnen würde, eine Frau wie...“, er stockte und beendete dann kaum hörbar den Satz: „eine Frau wie Sie...“

„Ich bin da“, unterbrach ihn Susanne heftig, mit vor Erregung bebender Stimme. „Ich bin bereit für Ihre Begleitung.“

„Und... und wann darf ich Sie wiedersehen?“ Einen Augenblick zögerte das Mädchen. Nicht an dem großen, nüchternen, grauen Gebäude empor, in dem sie wohnte. „Morgen“, erwiderte sie hastig. „Morgen um die gleiche Zeit im Kaffee.“

„Am nächsten Abend lächelte er sie bereit an, als sie kam. „Habe mich wohl etwas verspätet?“ fragte sie und glühte vor Aufregung wie eine Rose.

„Das schadet doch nichts“, war er fröhlich ein und küßte ihre kleine Hand. „Heute war wirklich ein toller Tag.“

„Merger geschäft?“ fragte sie und blickte ihn forschend an.

Er zog die Augenbrauen zusammen. „Stellen Sie sich vor“, berichtete er, „ich sehe ahnungslos im Amt, plötzlich ruft mich ein alter, guter Freund an, ich solle sofort zu ihm in die Wohnung kommen. Ich nehme mir also Urlaub und laufe hin. Junge, sagt er und fällt mir um den Hals, denke nur, ich habe einen Auslandsposten bekommen. Ruh sofort abtreten.“

„Gratuliere, entgegnete ich und schüttelte meine Hand. Aber was wird aus deiner Wohnung?“

„Ach so, meinte er, daran habe ich noch gar nicht gedacht. Die Möbel muß ich natürlich verkaufen. Bist du sie haben? Du bekommst sie billig.“

„Ich sehe ihn sprachlos an und dann...“

„Und dann?“ fragte Susanne schnell, und das dunkle Rot ihrer Wangen vertiefte sich.

„Dann sagte ich zu. Die nagelneue Biergummierwohnung überließ er mir für fünfshundert Mark.“

„Das ist aber billig“, hauchte Susanne. „so ein Glück!“

„Glück schon“, lächelte Franz Müller verlegen. „aber jetzt hat die Sache doch noch einen Haken. Mein Freund braucht das Geld bis morgen Mittag und ich habe so schnell nur zweihundert Mark flüssig.“

„Das wäre doch jammerlich“, Susanne war christlich beklübt. „Können Sie sich denn keinen Vorschlag nehmen?“

„Bei einer Behörde dauert das mindestens eine Woche“, entgegnete er geäußert. „Deshalb wird das ganze Geschäft in die Brüche gehen.“

„Was wollten Sie eigentlich mit dem Möbeln?“ fragte das Mädchen und blickte zu Boden.

„Das kleine Haus meiner Eltern nun einrichten“, erwiderte er und blickte sie ernst an. „Ich habe seit Jahren abend neuen Mut geschöpft.“

„Vielleicht“, flüsterte Susanne. „vielleicht darf ich Ihnen von meinem Schwarm...“

„Zwei! Geld haben Sie geliebt“, hauchte er. „Das ist ja kaum zu glauben.“

„Doch“, sagte Susanne tapfer, „also wenn die Sache in Ordnung geht, können Sie das Geld morgen haben.“

Er deutete sich lächelnd über ihre Hand. Im gleichen Augenblick legte sich eine Faust schwer auf seine Schulter.

„Komm, Franz“, besaß eine Stimme, die jeden Widerstand ausschloß. „Komm, ohne Aufsehen zu erregen!“

Der Oberinspektor fragte auf. „Was wollen Sie“, rief er wütend. „lassen Sie gefälligst mich und meine Braut zurück!“

„Ihre Braut?“ fragte ein zweiter Herr hinter seinem Stuhl drohend. „wenn Sie nochmal eine solche Frechheit behaupten, lasse ich Ihnen die Knochen entzwei!“

„Komm“, besaß der Mann mit der Marke, in dessen Augen es ungemütlich zu glimmen begann. „diese Heiratsschwindel ist die zum Glück daneben geraten, mein Junge!“

„Aber Susanne“, hauchte Gerhard, als er mit ihr eine halbe Stunde später in einer verdingelten Ecke saß. „Meine Braut magst solche Geschichten? Ich war so sprachlos, als du mich früh anriefst und mir sagtest, ich solle heute abend mit einem Kriminalbeamten ins Kaffee kommen. Woher wußtest du überhaupt, was mit dem gefährlichen Herr los war, wie?“

„Ganz einfach“, lächelte Susanne etwas verlegen und rührte in ihrer Tasse. „Ich sah sein Bild genau fünf Minuten bevor er mich anrief, mit einer Warnung in einer Zeitung.“



# SPORT DER N.M.Z.

Morgen-Ausgabe

Montag, 23. Januar 1939

150. Jahrgang Nr. 37

## VfR Mannheim der Meisterschaft entgegen

VfR Mannheim - FC Freiburg 2:1

RSV - SV Waldhof 3:1

SpVg Sandhofen - 1. FC Pforzheim 5:3

FC Offenburg - Phönix Karlsruhe 0:0

### VfR Mannheim besiegt FC Freiburg

VfR Mannheim - Freiburger FC 2:1 (2:1)

M. Mannheim, 22. Januar (Hg. Ber.)  
Die gehobene Teilnahme der Fußballfreunde an den Vorkämpfen auf dem Stadion zeigt, daß die Entscheidung über die Meisterschaft nicht nur in der Hand der Spieler, sondern auch in der Hand der Zuschauer liegt. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

liches Spiel begangen worden, doch einer Fehleinschätzung des Spielers, die sehr viel böses Blut schaffte, entsprang ein Strafstoß für Pforzheim, den Fischer zum 2. Gegentreffer ummünzte.

Nach Wiederbeginn hatte Sandhofen den Wind im Rücken, der sich bei der sofort einsetzenden Überlegenheit als ein wertvoller Bundesgenosse erwies. Ein von Ronnenmacher abgegebener Ball landete im Nachhaken von Barth an der Querlatte. Pforzheims Deckung war sehr beschäftigt und mußte sich mit aller Energie den Angriffen des Gegners entgegenstellen.

### Waldhof in Karlsruhe geschlagen

RSV - Waldhof 3:1 (1:0)

Karlsruhe, 22. Januar (Hg. Traubber.)

Einmalige Begegnung und ein solches Wetter! Schlechter hätte es der eingekauerte Gegner unseres herrlichen Fußballportales nicht einrichten können. Mit einer nicht zu überbietenden Gleichmäßigkeit und Beharrlichkeit gab es von oben herunter, daß man glauben konnte, es wäre etwas nachzulassen. Der RSV-Plan liegt nach solchen Früchten sehr unangenehme Eigenschaften auszuweisen und absolut keinen Spielraum abzugeben für Leistungen, die man bei einer Paarung RSV-Waldhof erwartet, insbesondere dann, wenn man über, daß der RSV in seiner härtesten Leistung antritt und Waldhof auch alles anbietet, um eine möglichst starke Elf ins Feld zu stellen.

Von Waldhof hat man allerdings gehofft, daß die Mannschaft nicht ohne Schwierigkeit aufgeteilt werden konnte. Infolge des unglückigen Wetters blieben natürlich viele Zuschauer fern. Statt der erwarteten mindestens 6000, blieb es denn bei etwa 4000 Zuschauern, die an Beginn des Spieles das Reiches umrahmten. Dem Schiedsrichter Ströbner-Heidelberg halfen sich folgende Mannschaften:

RSV: Schrein; Jmg; Bojs; Feib; Wänisch; Hoas; Bredt; Benz; Deilwig; Krosch; Damminger.  
Waldhof: Traub; Rana; Siegel; Schneider; Heermann; Reuber; Oberdorf; Viehmann; Herbold; Erd; Gündert.

Schiedsrichter Ströbner-Heidelberg hat uns nicht gefallen. Er bedrückt das Spiel nicht immer, vor allem liegt er sich von den Spielern zu viel sagen und gefahren, daß man wirklich Bedenken hatte, ob das Spiel glücklich zu Ende gehen würde.

Waldhof hat uns nicht gefallen. Er bedrückt das Spiel nicht immer, vor allem liegt er sich von den Spielern zu viel sagen und gefahren, daß man wirklich Bedenken hatte, ob das Spiel glücklich zu Ende gehen würde.

In der 12. Minute reißt Schwein ein scharfes Tor durch eine ganz tolle Kombination. Anschließend läßt sich der RSV minutenlang in der Waldhofschlucht auf. Unheimlich langsam wechseln die Bilder. Hüben und drüben ist alles wachsam, beide Sturmreihen sind gefährlich. Waldhofs Sturm spielt raumgreifender, als der des RSV. Bredt schafft dann aber doch eine sehr fröhliche Situation vor Waldhofs

### Württemberg schaltet die Mitte aus

Württemberg - Mitte 8:3 (2:2)

Halle, 22. Januar (Hg. Traubber.)

Württemberg: Döle (Stargarter Aider); Bojs (2:2) Wm; Goya (Stargarter Aider); Wm 2. (Gard; beide 2:2 Wm); Schöler (Wm 9); Kudele 2. (Träger beide 2:2 Wm); Bojs (Kernweilheim); Fischer (Zulfschäulen); Hen (Stargarter Aider).

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

schönen Treffen, das später für die Tausende durch den völligen Zusammenbruch der heimischen Mannschaft freilich hinsichtlich des Ergebnisses noch eine Enttäuschung wurde.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend gewesen, daß dieses Pokalspiel mehr als alle früheren außerordentliche Anziehungskraft anbot: Zum einen kam ja die Württembergische als die Mannschaft des großen Aufstiegs, als die seit dem Breslauer Turnier ungeschlagene Mannschaft, ja als einer der Favoriten für den diesjährigen Pokalwettbewerb.

**HILL & MÜLLER**  
in der Kunststraße  
das  
bekannteste Spezialgeschäft  
für  
Fußball - Handball - Hockey

Ein etwas früherer Beginn dieser Komplettierung hätte Freiburg seit Jahren wieder einmal auf den Platz der höchsten Mittelwerters haben Mannheim geholt. Es war es - zumal nach dem Sieg gegen Sandhofen - nicht zu verwundern, daß der Mannheimer ein solches Haus schenkte, was die rechtliche Seite nicht gerade besonders hierzu einließ.

FC Freiburg: Seminati; Keller; Reiner; Erb; Reich; Widner; Schmitt; Hebe; Scherer; Roder; Bauer.

VfR Mannheim: Pette; Conrad; Köhler; Heusinger; Erb; Kober; Spindler; Aude; Bus; Böhm; Ströbner.

Vor etwa 6000 Zuschauern begann die Partie mit dem Anstoß von VfR, doch bewegte sich das Spiel vorerst in reichlich hohen Reiponen, so daß kein rechter Anstoß in die Mitten kam, zumal die beiderseitigen Deckungen den Weg verwehrten. Vereinzelt ungeschickliche Bälle wichen von den Torhütern ohne Auswirkung ab, bis dann Wehe eine Unschicklichkeit nützlich, aus kurzer Entfernung an dem überaus feinen Pette vorbei einließ, der nach zehn Minuten durch einen Torerfolg in der ersten Halbzeit zum Sieg über Freiburg gekommen.

Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen. Die VfR-Mannheimer sind in der ersten Halbzeit durch einen Torerfolg von VfR Mannheim zum Sieg über Freiburg gekommen.

### Sandhofens feiner Sieg

SpVg Sandhofen - 1. FC Pforzheim 5:3 (3:2)

M. Mannheim, 22. Januar (Hg. Ber.)

Die in hartem Kampfspiel erzwungene Punkteverteilung auf dem Spielfeld des badischen Meisters hat den Mannern der SpVg Sandhofen nicht nur gezeigt, daß sie als Kameraden zu großen Leistungen fähig sind, sondern sie hat auch in Mannheim Norden eine herrliche Atmosphäre der Siegesgewissheit geschaffen, die für den schweren Gang gegen den 1. FC Pforzheim ein günstiges Mikroklima erwarten ließ.

Als jedoch durchsichtig, daß der brave Rohrmann infolge einer Verletzung nicht das Tor hüten konnte und passivsten machte, da erhellen die Hoffnungen auf Spielgewinn einen kleinen Dämpfer, denn sein Ersatzmann ist noch nicht soweit, um der Schwere dieser Spiele gewachsen zu sein. Mit dem Einlass allen Anwesenden, das in den letzten Wochen - in denen des Abends neuangebrachte Scheinwerfer über den Platz strahlten und einen kräftigen Trainingsbetrieb beleuchteten - einen Aufschwung genommen hat, verhielt es Sandhofen in einem wechselvollen Spiel aber zu schaffen, den Goldhädern die Punkte zu entziehen. Der Sturm, von Fritz Barth weicherlich dirigiert, spielte in schönen laudativen Bögen. Vogel als Vorkämpfer ist wieder im Kommen und der schwarze Weikel hand auf dem rechten Flügel auf dem richtigen Platz, an dem seine Schnelligkeit gut zur Geltung kam. Der technisch famose Fenzel verstand die Kisten in der gegnerischen Deckung hart auf beschleunigen und auch Erdoscher fügte sich wiederprechend ein.

In der Vorkette, die immer noch ohne ihren Alfred Müller spielt, hielt sich Michel aus als Väter ganz ausnehmbar, Weikel spielte als Stooper in gewohnter Güte und Wehe war nicht klein zu kriegen. Schenkel und Streib hatten einen schweren Stand, da die Unschicklichkeit ihres Dinstermanns sie zu größter Vorsicht zwang.

Der 1. FC Pforzheim war überaus über die erhöhte Schlagkraft seines Gegners, der ihn zur Orpheus des letzten Einlasses zwang. Für Wörner, der sich im Waldparkstadion zu Karlsruhe eine Armverletzung zugezogen hat, fand erstmals wieder Ronnenmacher im Tor, der natürlich nicht voll einschlagen konnte. Den Verteidiger Rau hatte man

in die Sturmmitte genommen, dessen Platz der große Ronnenmacher einnahm, der neben Eberle wiederholt auf Herz und Nieren geprüft wurde und nicht immer im Bilde war. Zwischen den routinierten Käufern Burkhart - übrigens besser Mann - und Wänisch hand der junge Albrecht zum zweiten Male als Mittelstürmer; er hatte zwar etwas Lampenfieber, ließ sich aber sonst nicht abel an. Der gesamte Sturm war sehr angreifbar, 'Bommack' Fischer war spielfreudiger und beweglicher als sonst und Vogt und Hartmann erwiesen sich als tüchtige Kufen. Rau war nicht von Panne und Anstoßlos Vorlagen erwiesen sich als draufbar.

Die Mannschaften fanden in folgender Aufstellung:  
Sandhofen: Schröder; Schenkel; Streib; Michel; Weikel; Wehe; Weikel; Barth; Fenzel; Ehrhöcher; Vogel.  
Pforzheim: Ronnenmacher; Eberle; Ronnenmacher; Burkhart; Albrecht; Wänisch; Vogt; Fischer; Rau; Knobloch; Hartmann.

Für Sandhofen begann das Treffen sehr verheißungsvoll, denn schon nach etwa zehn Minuten sah der erste Treffer im Pforzheimer Tor. Fritz Barth, der alle Strategie, hatte die gegnerische Verteidigung überlaufen und schob den Ball so ergoß in die lange Ecke, daß für Ronnenmacher keine Notwendigkeit zum Eingreifen blieb. Dieser frühe Treffer gab dem Sandhofener Spiel einen ganz gewaltigen Auftrieb, und schon beim nächsten Angriff läßt ein erneuter Schuß von Barth knapp neben das Tor. Bei einem Weikelauf von Fischer ließ sich dann auch Schröder überraschen, so daß Pforzheim auf seltene Weise zum Ausgleich kam.

Doch wieder holte sich Sandhofen die Führung: Barth hatte mit einer Vorlage nach rechts Weikel bedient, der entschlossen den Ball über die Verteidiger hob und dann mit Wucht einrückte. Ein weiterer Treffer für Sandhofen war bei einer Strafstoßnahme von Barth fällig, als der Ball Ronnenmacher entfiel, doch mit vereinten Kräften konnte die Gefahr abgewehrt werden. In der 13. Minute rannte es aber doch zum dritten Male im Tor der Pforzheimer. Eine Stellvorlage hatte die Deckung ausgehalten und Fenzel hob ein. Auf billige Art kam dann der 1. FC zum 2. Tor. An Barth war ein offensicht-

Das Pokalspiel in Halle war das überragende Fußballereignis, das man sich hier davon versprochen hatte. Bei trübem Wetter fielen etwa 20 000 Zuschauer die Wände der Kampfbahn der Stadthalle dicht besetzt und erlebten ein spannendes und auch



# Die Spiele der Bezirksklasse

## Phönix Mannheim besiegt Weinheim

**Abteilung 1**

Phönix Mannheim — Weinheim 1:0  
 Odenheim — 07 Mannheim 0:1  
 Badenheim — Alsdorfheim 0:0  
 Brühl — Alsdorfheim 1:1  
 Odenheim — Badenheim 2:1  
 Neudorfheim — Alsdorfheim 1:0

Platz	Team	Punkte	Siege	Unent.	Nied.	Tore	Schüsse
1	Phönix Mannheim	15	9	4	2	47:20	228
2	Odenheim	10	5	4	4	38:23	201
3	07 Mannheim	9	5	2	5	19:19	181
4	Badenheim	8	4	4	4	25:26	184
5	Brühl	6	3	6	4	26:17	184
6	Odenheim	6	3	3	6	26:27	175
7	07 Mannheim	5	3	5	6	21:29	165
8	Neudorfheim	5	3	5	6	22:24	167
9	Phönix Mannheim	5	3	3	7	20:31	181
10	Brühl	5	3	3	6	28:27	178
11	Odenheim	3	2	4	8	17:27	102
12	07 Mannheim	2	1	12	10	18:44	92

**Phönix Mannheim — Weinheim 1:0 (0:0)**

Neht verheißungsvoll begann das Spiel hinter der Unablenkung für die Phönix, als die fünf vorzustrahlenden Angreifer Schütze mit Bombenschuß eine der Aktionen befristeten lassen, doch wurde die Querschieße des Weinheimer Wälders zum Retter. Bald darauf „braunte“ es wieder vor dem Weinheimer Tor, doch Kriz konnte mit Fußabwehr die gefährliche Situation klären. In der Folge kam auch der gefährliche Wäldersmann mehrfach vor das gegnerische Tor, doch war das abgezeichnete Phönix-Schütze Reiz; Red-Haarmann nicht zu überzeugen. Immer wieder verriet der kühnste Weinheimer Sturm durch seine feine eingeleiteten Angriffe die ihm eigene Taktik, ohne daß es zu dem erhofften Schütze gekommen wäre. Der Phönixsturm, von der guten Abwehrreihe mit Wälders an der Spitze hervorragend unterstützt, erwies sich bis zum Seitenwechsel durch seinen Einsatz als der

Wer richtet Ihre **Ski** Klepper-Karle fachmännisch O 7.24 - Tel. 51992

bessere Mannschaftsteil und erzwang drei Ecken, ohne in den verdienten Führungstreffer zu erzielen.

Die Phönixer drängten nach Halbzeit erneut hart, denn die Weinheimer glaubten durch eine unabhäufige rote Aktion zu müssen, wobei dem Unparteilichen offene Fouls entgegen. Weinheim schuf in heller Verzweiflung vorübergehend wieder sehr gefährliche Momente, die jedoch immer noch nicht den erhofften Treffer brachten. Herrliche Zweikämpfe lieferten sich die früheren Halbhoftameraden Wälders und Radmann, bei dem letzteren ein kleines Plus für sich herausarbeiten konnte. Ende 11. in der 70. Minute sollte der Wälders gefürchtet werden. Ein Eckball für Phönix, von Wälders schon bereinigt, konnte von Schütze bischhoff nach eingeleitet werden. Auch in der Folge sollte Weinheim trotz verschiedener gefährlicher Durchbrüche und zwei Schüssen nicht zum Erfolg kommen, Radmann oder sein Kamerad Haarmann waren nicht zu schlagen.

Schiedsrichter Greißler-Kreuzer bediente bis auf vorerwähnte Kleinigkeiten vollkommen.

### Odenheim — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

Nach der Pause haben die Odenheimer mehr vom Spiel und drängen gefährlich, aber der Konflikt kann sich gegen die höhere Verteidigung der Neudorfheimer nicht durchsetzen. Dann kommen die Gäste wieder auf. Gedrückt macht einen Straßstoß auf das Tor, aber Wälders rettet im Tor lebend, in höchster Not. Ein weiterer Straßstoß wird von der Partie abgewehrt. Odenheim vergräbt nun die letzte Chance des Kampfes, indem Wälders einen Handballmeter neben das Tor schießt. Kurz vor Schluss kommen die Gäste durch eine schöne Leistung von Wälders zum zweiten Tor.

Die Mannschaft des Spielers gefiel gut. Sehr gut die gesamte Hintermannschaft. Der beste Mann Bederle als Mittelfeldler, auch die Arbeit im Angriff war gut und erfolgreich.

Bei Odenheim war nur die Hintermannschaft gut. Schon die Vorreihe zeigte Mängel und im Sturm wollte es überhaupt nicht klappen. Auf beiden Seiten mußte man mit Ersatzspielern antreten. Als Unparteilicher war Krizler, Krieger, wie immer hervorragend.

### Odenheim — Alsdorfheim 0:0

Im dem Vorkampfe Odenheim — Alsdorfheim hatten sich die beiden Mannschaften einander einordnen lassen, welche einen überaus klaren Sieg der Odenheimer erleben konnten. Nach dem klaren Sieg in der ersten Halbzeit wurde der zweite Halbzeit ebenfalls ein klarer Sieg der Odenheimer. Die Odenheimer zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen. Die Odenheimer zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

**Alsdorfheim — Brühl 1:1**  
 Alsdorfheim: Traber; Grimm; R. Scher; Wälders; Bauer; Gamm; Kappeler; P. Weber; Gammann; Schwab; R. Weber.  
 Schon in der ersten Minute begann der Torbogen, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

### 08 Brühl — 09 Alsdorfheim 1:1

Der 08 Brühl, der nach einer gut durchgeführten Vorbereitung wieder zurückgekehrt ist, hatte auf eigenem Gelände den ausgereiften 09 Alsdorfheim zum Gegner. Die Alsdorfheimer, mit erfolgreichem Mannschießen in diesem Treffen zu einem Siege zu kommen waren sehr gering. Trotzdem kämpfte man mit größtem Eifer und einer Kämpfergeist abspielten, um die bitter notwendigen Punkte, und wieder erwartete man sich das bessere Ende für sich.

Es war ein ruhiger von beiden Seiten mit Wälders einzug durchgeführter Kampf, in dem sich der weitaus besser geschulten Gäste half mehrere Vorteile erspielen konnten. Schon in der 5. Minute gelang es Odenheim, durch einen unvollständigen Schuß auf eine gute Gelegenheit vor sich zu haben, keine Mannschaft in Führung zu bringen, aber auch Brühl wurde durch Wälders, frohlockte Schiessaktionen wiederholt sehr gefährlich. Bis zur Pause gelangen keine weiteren Erfolge mehr.

Nach Wiederbeginn begann Brühl überaus stark, die Odenheimer mußte sich wiederholt sehr bedecken, aber durch den klugen Einsatz der Odenheimer wurde der Schiessverlauf verändert zu Gunsten. Drei Minuten später erzielte man sogar durch Straßstoß von Wälders ein zweites Tor. Alsdorfheim kam verzweifelt, aber die Mannschaft hatte sich zu sehr ausgedehnt. Wohl konnte der schüchternen Odenheim noch einmal abschießen, dann aber kam Brühl durch Wälders und vorher noch zu zwei weiteren Treffern, denn Alsdorfheim nicht mehr entgegenzusetzen hatte.

### Odenheim — Neudorfheim 2:1

Die geradezu sensationelle 0:8-Niederlage der Neudorfheimer am letzten Sonntag in Alsdorfheim, ließ natürlich Hoffnungen für den Gang nach Odenheim erwarten, zumal man dort draußen in der Rennstrecke sich für die Rückrunde etwas besonderes vorgenommen hatte. Den Venten um Anker, Gishorn und Ulrich sah wieder einmal das Gespenst

### Kirchheim bleibt dichtauf

#### Abteilung 2

Kirchheim — Neudorfheim 1:1  
 Odenheim — Alsdorfheim 0:1  
 Neudorfheim — Union Heidelberg 1:1  
 Neudorfheim — 06 Heidelberg 2:1

Platz	Team	Punkte	Siege	Unent.	Nied.	Tore	
1	06 Heidelberg	15	9	4	2	37:24	224
2	Kirchheim	10	5	5	1	28:27	217
3	Neudorfheim	14	7	3	4	32:22	171
4	Odenheim	15	5	5	5	24:28	151
5	Wälders	15	5	4	6	31:25	146
6	Wälders	14	6	2	7	28:24	146
7	06 Heidelberg	14	6	1	7	27:33	151
8	06 Heidelberg	13	5	3	6	28:26	124
9	Wälders	14	4	3	7	21:27	117
10	Odenheim	13	4	2	7	21:29	106
11	Odenheim	12	2	1	9	20:43	92

### Odenheim — 09 Alsdorfheim 0:1

Unter der unglücklichen Leitung von Schiedsrichter Wälders (Weinheim) entwickelte sich ein bitterer Kampf, in dem die Gäste durch Wälders einen klaren Sieg holten. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

Nach der Pause haben die Odenheimer mehr vom Spiel und drängen gefährlich, aber der Konflikt kann sich gegen die höhere Verteidigung der Neudorfheimer nicht durchsetzen. Dann kommen die Gäste wieder auf. Gedrückt macht einen Straßstoß auf das Tor, aber Wälders rettet im Tor lebend, in höchster Not. Ein weiterer Straßstoß wird von der Partie abgewehrt. Odenheim vergräbt nun die letzte Chance des Kampfes, indem Wälders einen Handballmeter neben das Tor schießt. Kurz vor Schluss kommen die Gäste durch eine schöne Leistung von Wälders zum zweiten Tor.

### Hallenturnier beim Turnverein Mannheim

#### Reichsbahnpostverein Turnierzieger

Wie sehr der Mannheimer sich für ein Hallenturnier interessiert, beweist der gute Besuch des am Sonntagabend in der Halle des Reichsbahnpostvereins abgehaltenen Turniers. Obwohl nur die Reichsbahnpostverein eingeladen war, waren doch einige Dutzend Zuschauer gekommen, die auch sehr interessiert über den Verlauf des Turniers die volle Freude verließen konnten. Die Gäste zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

Das Turnier begann mit einem Vorspiel der Turnvereine, die sich gegenseitig kennen lernen wollten. Die Turnvereine zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

Die Turnvereine zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

des Abtriebs im Norden, und gerade jetzt sieht man den Moment kommen, um sich mit erster Geschlossenheit dieser Gefahr entgegenzusetzen. Das war im abgedrängten Spiel gegen Weinheim (1:1) und beim sonnigen Treffen in Alsdorfheim schon so, und nicht zähliger war dies nun auch bei der Partie gegen Neudorfheim der Fall. Die Mannheimer Vorhüter, die ihren abwertenden Väter Honor zu erleben hatten, hatten ihre Ellbogen mit dem rechten guten Einbruch, der das Alsdorfheim Wesen noch unerschütterlicher machte.

Die Abwehr weichte mit einer sehr sicheren Leistung auf und auch die Vorreihe ist voll auf ihre Pflicht. Bei Neudorfheim kam dagegen der Angriff zur Geltung, der allerdings auch einige Male hart vom Weg verfolgt war. Odenheim's Schwäche war ebenfalls im Sturm zu finden, wobei Gantner diesmal auf mehr hätte als zählte, da er zuviel den Ball hielt. Die beste Leistung auf Seiten der Odenheimer sah man wieder aus der Vorreihe und der Abwehr kommen, wobei insbesondere der Schlußmann sehr eine tolle Leistung bot. Das von etwa 500 Personen besuchte Spiel litt merklich unter einem starken Wind, so daß oft auch leichte Rindungen schloß. Der Kampfsportler war bestimmt hart, aber keinesfalls unfair, so daß man den Platzverweis eines Neudorfheimer Spielers nur als eine überflüssige Begleiterscheinung markieren konnte. Das sich der Spieler der nötigen Respekt von Anfang an verschaffte, war am Platz. Dagegen imponierte wenig, daß er seinen Einzelentscheidungen bestimmte Kommentare einfließte. Kraft und Mut schossen die Tore für Odenheim, während der Obertreffer der Neudorfheimer aus einem Freistoß von Heberer resultierte.

### Union Heidelberg

#### Union Heidelberg 1:1

Beim obigen Heidelberger Lokalspiel und Punktstreifen der Bezirksklasse Unterhohenheim gab es eine große Ueberraschung, indem es der Mannschaft des Abtriebsstandes Union gelang, den Neudorfheim die erste Niederlage auf eigenem Platz zu bereiten. Der Erfolg der Heidelberger Neudorfheim geschah und ganz in Ordnung. Die Phönixherren boten in der ersten halben Stunde eine kluge Leistung, während die Union-Mannschaft von der besten Seite aufspielte. Sie nutzte die schwache Spielform des Gegners vortrefflich aus und ehe

### Neudorfheim — 06 Heidelberg 2:1

Unter der unglücklichen Leitung von Schiedsrichter Wälders (Weinheim) entwickelte sich ein bitterer Kampf, in dem die Gäste durch Wälders einen klaren Sieg holten. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

die Einheimischen überhaupt im Spiel waren, hatten die Unionisten drei Tore erzielt, denen die Einheimischen lediglich durch Offener einen Erfolg entgegenzusetzen konnten. Damit lag bei der Pause Union überaus mit 3:1 in Führung, was aufgrund der Leistung und des Spielverlaufes nicht unverständlich war.

Der Torvorwurf verließ den Gästen eine gewisse Sicherheit und sie setzten ihre Spielweise in der zweiten Halbzeit nach der Pause der Phönixherren zu erwartenden Trümpferperiode ganz auf den Kopf. Die Phönixherren hielten noch einigen ungeschickten Angriffen zwar den zweiten Treffer auf, aber während der Ausgleich gefährlich nahe, hielt der Union-Mittelfeldler im Alleingang die alle Torchüter wieder her. Damit schien das Treffen endgültig gewonnen der Gäste entschieden zu sein. Jedoch konnte auch der dritte Phönixherren Gegenstreifer an der Lage nichts mehr ändern. — Schiedsrichter Fennig-Baldhof war keine Aufgabe zur Zufriedenheit.

### Kirchheim — Neudorfheim 1:1

Die Gäste hatten einen Ersatzspieler eingewechselt, aber auch Kirchheim war nicht komplett; es fehlte die linke Sturmreihe. Man hatte Karl als Halbsinken eingewechselt und Reisinger auf Einbauten. Reisinger übernahm den linken Posten als Mittelfeldler.

Die Kirchheimer Elf hatte das Spiel fast über die ganze Zeit in der Hand. Bezeichnend für diese Hebererperiode ist, daß der Kirchheimer Öster höchstens zwei gefährliche Schüsse zu ballen hatte. Somit kamen die Gäste nie durch.

Das Spiel war überaus hart, was durch die sehr forschige Mannschaft der Gäste auffam. Der Schiedsrichter hatte keinen leichten Stand. Er mußte zwei Wälderspieler wegen Fälschungen auf dem Felde verweisen und war einmal sogar gezwungen, das Spiel länger Zeit zu unterbrechen, wobei er der Gerechtigkeit plausibel machte, daß er das Spiel abbrechen würde, wenn diese ihre Mannschaft nicht zu mäßigen in der Pause seien.

Nach etwa 10 Minuten Spieldauer beginnt der Torbogen. Der Halbsinken Karl legt einen klaren Schuß platziert in die Netze. Kurze Zeit später erhöht Vogel auf 2:0. Es geht hoch her im Gäste-Sturm. Bei einem Gegenangriff verläßt sich Kirchheim einem Elfmeter, den der Einbauten sich einschließt. 2:1.

Nach der Pause ist es Windig, der auf 3:1 erhöht. Der Halbsinken stellt das Resultat auf 4:1 und als bald durch Elfmeter auf 5:1. Kirchheim's Hebererperiode ist erdrückend. So kommen die Gäste durch Windig und Vogel noch auf 7:1. Die Gäste haben durch ihre über die Grenze des Erlaubten gehenden Härte die hohe Niederlage selbst verschuldet. Schiedsrichter Dieck-Durlach leitete bei etwa 800 Zuschauern sehr gut.

### Die badische Handball-Liga

Man wurde in den nächsten Minuten aber doch überrollt. Die Freiburger legten den Einheimischen einseitigen Widerstand entgegen, kamen zum ersten Tor, verringerten, als die Phönixherren 3:1 erreicht hatten, auf 3:2, um einen unentschiedenen 4:4-Pausenstand erzwingen zu können. Wenn man dabei noch bedenkt, daß zeitweilig sogar nur neun Netzen auf dem Felde waren, so wärd die Leistung der „Hobbeles“ fast unmerklicher; oder aber...

Dieses aber war in erster Linie ausschlaggebend. Der Reiter, der auch diesmal Trümpferperiode erleben mußte, zwar ohne daß Meißel verlegt hätte, waren in der ersten Hälfte gar nicht im Spiel. Der Ball wanderte rüber und rüber, aber keiner wagte den entscheidenden Durchbruch. Hingegen kam, daß die Freiburger Hintermannschaft, in der Müller, Meißel und Oberst hervorragend, sich eifrig bemühte und prächtige Abwehren zeigte. Besonders Müller im Tor muß in dieser Zeit erwähnt werden. Bei Waldhof vermehrte man den persönlichen Einsatz, was besonders bei Reinhardt auffiel. Das 4:4 der Gäste in der ersten Hälfte geht durchaus in Ordnung.

Die ersten Minuten nach dem Seitenwechsel brachten auch kein anderes Bild. Es währte fast zehn Minuten, bis endlich die Waldhofer zu Torehren kamen. Dann aber schloß es nacheinander ein, daß selbst Müller reaktiverte. In etwa 15 Minuten warf der Waldhofsturm, der nun plötzlich auf vollen Touren war, 10 Treffer, einer schöner wie der andere. Besonders erwähnenswert sei das 10. Tor, das Reinhardt erzielte. Im vollen Lauf nahm er den Ball vor hinten auf, legte ihn um und schon war es geschossen. Mit 14:3 blieben die Phönixherren schließlich Sieger, wobei Reinhardt (7), Meißel (4), Heberer (2) und Kullmann die Torschützen waren. Kullmann und Heberer, der linke Flügel der Gäste, erzielten die vier Gegenstreifer, von denen allein drei auf das Konto Kullmann kommen.

### Freiburger Turnvereine — 14. April 1:1

Es hatte sich eine erhebliche Zuschauermenge im Spiel eingeleitet, um den Turnvereinen Reich, der sich wieder zu erwartenden Trümpferperiode ganz auf den Kopf. Die Phönixherren hielten noch einigen ungeschickten Angriffen zwar den zweiten Treffer auf, aber während der Ausgleich gefährlich nahe, hielt der Union-Mittelfeldler im Alleingang die alle Torchüter wieder her. Damit schien das Treffen endgültig gewonnen der Gäste entschieden zu sein. Jedoch konnte auch der dritte Phönixherren Gegenstreifer an der Lage nichts mehr ändern. — Schiedsrichter Fennig-Baldhof war keine Aufgabe zur Zufriedenheit.

Die Freiburger zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

### 06 Heidelberg — 07 Mannheim 0:1

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

die Einheimischen überhaupt im Spiel waren, hatten die Unionisten drei Tore erzielt, denen die Einheimischen lediglich durch Offener einen Erfolg entgegenzusetzen konnten. Damit lag bei der Pause Union überaus mit 3:1 in Führung, was aufgrund der Leistung und des Spielverlaufes nicht unverständlich war.

Der Torvorwurf verließ den Gästen eine gewisse Sicherheit und sie setzten ihre Spielweise in der zweiten Halbzeit nach der Pause der Phönixherren zu erwartenden Trümpferperiode ganz auf den Kopf. Die Phönixherren hielten noch einigen ungeschickten Angriffen zwar den zweiten Treffer auf, aber während der Ausgleich gefährlich nahe, hielt der Union-Mittelfeldler im Alleingang die alle Torchüter wieder her. Damit schien das Treffen endgültig gewonnen der Gäste entschieden zu sein. Jedoch konnte auch der dritte Phönixherren Gegenstreifer an der Lage nichts mehr ändern. — Schiedsrichter Fennig-Baldhof war keine Aufgabe zur Zufriedenheit.

Die Kirchheimer Elf hatte das Spiel fast über die ganze Zeit in der Hand. Bezeichnend für diese Hebererperiode ist, daß der Kirchheimer Öster höchstens zwei gefährliche Schüsse zu ballen hatte. Somit kamen die Gäste nie durch.

Das Spiel war überaus hart, was durch die sehr forschige Mannschaft der Gäste auffam. Der Schiedsrichter hatte keinen leichten Stand. Er mußte zwei Wälderspieler wegen Fälschungen auf dem Felde verweisen und war einmal sogar gezwungen, das Spiel länger Zeit zu unterbrechen, wobei er der Gerechtigkeit plausibel machte, daß er das Spiel abbrechen würde, wenn diese ihre Mannschaft nicht zu mäßigen in der Pause seien.

Nach etwa 10 Minuten Spieldauer beginnt der Torbogen. Der Halbsinken Karl legt einen klaren Schuß platziert in die Netze. Kurze Zeit später erhöht Vogel auf 2:0. Es geht hoch her im Gäste-Sturm. Bei einem Gegenangriff verläßt sich Kirchheim einem Elfmeter, den der Einbauten sich einschließt. 2:1.

Nach der Pause ist es Windig, der auf 3:1 erhöht. Der Halbsinken stellt das Resultat auf 4:1 und als bald durch Elfmeter auf 5:1. Kirchheim's Hebererperiode ist erdrückend. So kommen die Gäste durch Windig und Vogel noch auf 7:1. Die Gäste haben durch ihre über die Grenze des Erlaubten gehenden Härte die hohe Niederlage selbst verschuldet. Schiedsrichter Dieck-Durlach leitete bei etwa 800 Zuschauern sehr gut.

Man wurde in den nächsten Minuten aber doch überrollt. Die Freiburger legten den Einheimischen einseitigen Widerstand entgegen, kamen zum ersten Tor, verringerten, als die Phönixherren 3:1 erreicht hatten, auf 3:2, um einen unentschiedenen 4:4-Pausenstand erzwingen zu können. Wenn man dabei noch bedenkt, daß zeitweilig sogar nur neun Netzen auf dem Felde waren, so wärd die Leistung der „Hobbeles“ fast unmerklicher; oder aber...

Dieses aber war in erster Linie ausschlaggebend. Der Reiter, der auch diesmal Trümpferperiode erleben mußte, zwar ohne daß Meißel verlegt hätte, waren in der ersten Hälfte gar nicht im Spiel. Der Ball wanderte rüber und rüber, aber keiner wagte den entscheidenden Durchbruch. Hingegen kam, daß die Freiburger Hintermannschaft, in der Müller, Meißel und Oberst hervorragend, sich eifrig bemühte und prächtige Abwehren zeigte. Besonders Müller im Tor muß in dieser Zeit erwähnt werden. Bei Waldhof vermehrte man den persönlichen Einsatz, was besonders bei Reinhardt auffiel. Das 4:4 der Gäste in der ersten Hälfte geht durchaus in Ordnung.

Die ersten Minuten nach dem Seitenwechsel brachten auch kein anderes Bild. Es währte fast zehn Minuten, bis endlich die Waldhofer zu Torehren kamen. Dann aber schloß es nacheinander ein, daß selbst Müller reaktiverte. In etwa 15 Minuten warf der Waldhofsturm, der nun plötzlich auf vollen Touren war, 10 Treffer, einer schöner wie der andere. Besonders erwähnenswert sei das 10. Tor, das Reinhardt erzielte. Im vollen Lauf nahm er den Ball vor hinten auf, legte ihn um und schon war es geschossen. Mit 14:3 blieben die Phönixherren schließlich Sieger, wobei Reinhardt (7), Meißel (4), Heberer (2) und Kullmann die Torschützen waren. Kullmann und Heberer, der linke Flügel der Gäste, erzielten die vier Gegenstreifer, von denen allein drei auf das Konto Kullmann kommen.

Es hatte sich eine erhebliche Zuschauermenge im Spiel eingeleitet, um den Turnvereinen Reich, der sich wieder zu erwartenden Trümpferperiode ganz auf den Kopf. Die Phönixherren hielten noch einigen ungeschickten Angriffen zwar den zweiten Treffer auf, aber während der Ausgleich gefährlich nahe, hielt der Union-Mittelfeldler im Alleingang die alle Torchüter wieder her. Damit schien das Treffen endgültig gewonnen der Gäste entschieden zu sein. Jedoch konnte auch der dritte Phönixherren Gegenstreifer an der Lage nichts mehr ändern. — Schiedsrichter Fennig-Baldhof war keine Aufgabe zur Zufriedenheit.

Die Freiburger zeigten sich sehr gut in der ersten Halbzeit, als Wälders einen Straßstoß ins Tor schießt. Auch erzielte auf 1:0, dann ließ sich der Odenheimer einen klaren Straßstoß von Wälders erzielen. Umstellungen bei Alsdorfheim führten zu nichts, das vor der Pause erzielte Tor war ein Straßstoß auf 1:0. Nach dem Seitenwechsel ließ sich der Odenheimer durch Wälders ein weiteres Tor erzielen.

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.

Einen klaren Sieg holten sich die Neudorfheimer am Sonntag in Odenheim, wo sie mit 13 Toren Sieger blieben. Besonders vor der Pause waren die Gäste sehr gut in Form und drängten die Odenheimer in ihre Hälfte zurück. Nur dank ihrer vorzüglichen Hintermannschaft mußten die Einheimischen nur zwei Treffer hinnehmen, denn dem Spielverlauf nach hätte es mehr sein können. Ein Handballmeter bringt den Gästen durch Wälders den ersten Erfolg und dann legt Jung eine Vorlage von Wälders ins Netz der Odenheimer.



